

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

164 (18.7.1931)

habe Behebung eines Notstandes, Mellon gebe nicht mit politischen Instruktionen oder Vollmachten, sondern lediglich mit der klaren Befugnis nach London, an der unverzüglichen Entspannung der Finanzlage Deutschlands mitzuwirken. Zur Erreichung dieses Zweckes sei natürlich eine Angleichung der Ansichten von Paris und Berlin erforderlich. Stimson werde hierbei als freundlicher Vermittler wirken. Die französische Regierung habe ihre Beteiligung an der Londoner Konferenz zugesagt und sie werde sicherlich eine Formulierung ihrer Vorschläge finden, die für die deutsche Regierung annehmbar sei. Ob der Plan schließlich in London angenommen werde, lasse sich schließlich nicht voraussagen. Aber der Besuch Dr. Brüning und Dr. Curtius in Paris werde den Weg zur Einigung ebnen.

Die Abfahrt des Kanzlers

Berlin, 18. Juli. (Funkdienst.) Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister sind am Freitagabend um 10 Uhr von Berlin nach Paris abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich außer einer großen Menschenmenge der französische Botschafter, der englische Botschafter und der Staatssekretär der Reichskanzlei eingefunden.

Der Reichskanzler gab kurz vor der Abfahrt des Zuges eine kurze Erklärung ab, in der es heißt, daß er und der Reichsaussenminister mit dem festen Willen nach Paris fahren, in einem offenen gegenseitigen Meinungsaustausch einzutreten, dessen Ergebnis, wie er hoffe, den Weg für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit freimachen werde. Die bevorstehende Aussprache könne umso fruchtbarer sein, als er und Curtius gleichzeitig Gelegenheiten haben würden, auch mit dem englischen Außenminister und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson zusammenzukommen. Von Paris aus werde die deutsche Delegation auf Einladung der englischen Regierung nach London weiterreisen, um dort den begonnenen Gedankenaustausch fortzusetzen. „Ich hoffe“, so schloß der Reichskanzler, „daß jede persönliche Fühlungnahme zur Klärung der Lage beitragen und einen sichtbaren Beweis internationaler Solidität geben werden.“

Als sich der Zug mit der deutschen Delegation in Bewegung setzte, wurden dem Reichskanzler aus der Menge herzliche Wünsche ausgerufen.

Der Reichskanzler und Reichsaussenminister haben am Freitagabend ihre Reise nach Paris angetreten. Vor ihrer Abreise besaßte sich das Gesamtkabinett bis kurz vor Abgang des Zuges mit den Pariser Verhandlungen.

Die Reise der deutschen Politiker nach Paris war, wie die Dinge sich gestaltet haben, eine unabweisbare Notwendigkeit. Deutschland muß so schnell wie möglich aus dem Nebel der Unsicherheit über die Möglichkeiten einer finanziellen Hilfe des Auslandes herauskommen. Es muß wissen, was man ihm bietet und was man von ihm verlangt. Die Politik des Hinhalten mit ihren mehr oder weniger unwarigen Andeutungen und mit ihren unkontrollierbaren Gerüchten ist nachgerade unerträglich geworden. Nur durch persönliche Aussprache der leitenden Männer kann noch festgestellt werden, auf welcher Basis das Zustandekommen eines Kredits denkbar ist.

Die Pariser Presse bringt einen ganzen Katalog von Bedingungen finanzieller und politischer Art. Ueber einzelne von ihnen wird sicherlich eine Diskussion möglich sein, andere sind von vornherein als unannehmbar zu bezeichnen. Aber wir lehnen es in diesem Augenblick ab, uns eingehend mit ihnen zu befassen, nicht nur, weil sie keinen offiziellen Charakter tragen, sondern auch, weil Frankreich nicht der einzige Partner ist, der uns gegenübersteht. England und Amerika haben ein Wort mitzusprechen. Erst in Paris wird sich herausstellen, welche der Forderungen tatsächlich von den Regierungen aufgenommen werden und welche andere nur aus der überhöhten Phantasie einiger Politiker und Zeitungsredaktoren geboren sind. Deshalb war es, gelinde gesagt, voreilig, und es entsprang nur innerpolitischem Agitationsbedürfnis, wenn am Freitagabend ein Berliner Blatt über eine zweite Unterschrift unter Versailles und über eine Verschärfung der deutschen Freiheit für 30 Silberlinge zeterete.

Sicher werden die Vertreter der deutschen Regierung keinen leichten Stand haben. Sie werden einen zähen und entschlossenen Kampf gegen die unberechtigten Ansprüche führen müssen, und wir dürfen nur hoffen, daß Henderson und die Amerikaner ihnen dabei weitgehende Unterstützung angeheißeln lassen. Aber damit muß freilich gerechnet werden, daß Deutschland die Anleihe nicht erhält, ohne gewisse Garantien zu gewähren und ohne gewisse Zusicherungen zu leisten. Seine Lage ist zu schlecht und die Position der Geldgeber ist zu stark, als daß wir in dieser Stunde auf einen Milliardenkredit unter sozujagen normalen Bedingungen rechnen dürfen. Reichskanzler und Außenminister werden zu prüfen und zu entscheiden haben, wie weit sie ohne Schädigung der deutschen Lebensinteressen entgegenkommen können. Dabei werden sie sich allerdings davor hüten müssen, den Wünschen der sogenannten nationalen Opposition zu folgen, die sich in einer geradezu grotesken Verkennung der Tatsachen als die einzige Rückenstütze der Regierung und als die einzig wirksamen Männer aufspielen. Eine schöne Rückenstütze. Gerade die Männer unserer nationalen Opposition mit ihrem Hahngesang und ihrer Stahlhelmparade, mit ihren innen- und außenpolitischen Hehereien, mit ihrer infamen Verleumdung aller ihrer, die nicht in ihrem Lager stehen, sind zum guten Teil verantwortlich für die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands. Und sie sind es, die gleichzeitig die Aufstellung von Bedingungen provozieren, die als unerträglich zurückzuweisen die Sozialdemokratie hundertmal mehr recht hätte, als die Gefolgschaft der Hitler und Jugendberg.

Reichsbankausweis

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 56,9 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 51,4 Mill. auf 416,8 Mill. Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 5,5 Mill. auf 414,3 Mill. RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,2 Mill. RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 307,1 Mill. RM. eine Abnahme um 35,6 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 302,3 Mill. auf 1490,5 Mill. RM. vermindert. Im Einzelnen haben die Goldbestände um 55,7 Mill. auf 1366,6 Mill. RM. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 246,6 Mill. auf 124,4 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 35,8 Prozent gegen 43,6 Prozent in der Vorwoche. Die Deckungsrate ist auf Grund des § 29 des Bankgesetzes durch Beschluß des Generalrats herabgesetzt worden.

Die nächsten Notverordnungen

WZB. Berlin, 17. Juli. (Via. Meldung.) Die Reichsregierung gibt heute abend nur die zweite Notverordnung gegen politische Ausschreitungen bekannt, die Veröffentlichungen der Presse zum Gegenstand hat. Die beiden anderen Verordnungen, die man erwartet, werden erst morgen herauskommen. Es handelt sich dabei einmal um die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht, zum anderen um die Regelung, die mit Beginn der nächsten Woche für den Bankverkehr erforderlich ist. Diese Verordnungen trifft vor allem Bestimmungen über die Abhebung von Bankguthaben. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts findet morgen mittag statt.

Gegen das Pressegefindel

Der Reichspräsident hat am Freitag abend zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen folgende Notverordnung erlassen: „Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird für das Reichsgebiet verordnet:

§ 1. Der verantwortliche Leiter einer periodischen Druckchrift ist verpflichtet, auf Verlangen der obersten Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle Kundgebungen sowie Entgegnungen in Bezug auf die in der periodischen Druckchrift mitgeteilten Tatsachen ohne Einschaltung oder Begünstigung unentgeltlich anzunehmen. Der Abdruck hat unverzüglich, bei Tageszeitungen spätestens in der nach Eingang der Kundgebung oder Entgegnung nächstfolgenden, für den Druck nicht bereits geschlossenen Nummer zu erfolgen. Die Kundgebung oder Entgegnung ist an der vom Einleger bestimmten Stelle mit der von ihm bestimmten Ueberschrift und in der von ihm bestimmten Schrift zum Abdruck zu bringen. Eine Stellungnahme zu einer Entgegnung in der gleichen Nummer ist unzulässig.

§ 2. Druckschriften, durch deren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingeschlossen werden, periodische Druckschriften können verboten werden.

1. Wenn der Vorchrift des § 1 zuwidergehandelt wird oder 2. wenn durch ihren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Die Vorschriften des § 12 Abs. 2, 3 dann § 13, § 15, Abs. 1 der

Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt Seite 79) gelten entsprechend. § 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Diese Verordnung des Reichspräsidenten ist auf einen entsprechenden Antrag des preussischen Staatsministeriums an das Reichskabinett zurückzuführen. Sie stützt sich auf das französische Pressegesetz, die sich rechts- und linksradikale Blätter in den letzten Tagen geleistet haben. Ihre Aufhebung erfolgt, sobald die betreffenden Blätter zu der Einsicht gelangt sind, daß sie es so wie bisher nicht weitertreiben können und nicht Gewähr dafür geboten ist, daß diese Einsicht von Dauer ist.

Keine Einberufung des Reichstags

Der Reichspräsident des Reichstages lehnte am Freitag die von der vereinigten rechts- und linksradikalen Opposition beantragte sofortige Einberufung des Reichstages ab. Angenommen wurde mit den Stimmen der vereinten Opposition, des Landvolks und der Wirtschaftspartei ein Antrag, am Donnerstag der nächsten Woche eine neue Sitzung abzuhalten, um nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus London noch einmal über die Einberufung des Reichstages entscheiden zu können. Der Ausgang der nächsten Sitzung des Reichstages hängt davon ab, ob in London Vereinbarungen getroffen werden, die mit Zustimmung des Reichstages in eine gesetzliche Form gebracht werden müssen.

Der Reichspräsident hatte dem Reichstagspräsidenten die Stellungnahme der Reichsregierung zu der Forderung nach einer sofortigen Einberufung des Reichstages in einem Brief unterbreitet, in dem es heißt:

„Im Hinblick auf den großen Ernst der gegenwärtigen Lage, die ich nicht näher darzulegen brauche, muß ich aus vaterländischem Interesse die dringende Bitte an das hohe Haus aussprechen, die Anträge auf Einberufung des Reichstages abzulehnen. Der Zusammentritt des Reichstages kann in der gegenwärtigen Lage unseres Volkes nur schwere Schäden anrichten.“

Dem Antrag auf Einberufung des Reichstages stimmten nur die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutschennationalen zu.

Verhaftung der Lahusen

Endlich Verhaftung der Verantwortlichen des Nordwollekonzerns

WZB. Bremen, 17. Juli. Nachdem die mit höchster Befehlsmacht durchgeführten Ermittlungen des Untersuchungsrichters in Sachen Lahusen nunmehr zu dem Ergebnis geführt haben, daß der bringende Tatverdacht besteht, daß nicht nur, wie bisher angenommen, Vergehen gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, sondern darüber hinaus von Konkursverbrechen und Betrug durch Führung von Geheimkonten, falsche Buchungen und insbesondere Einkettung längerer Forderungen in Frage kommen, ist am Freitag nachmittag auf Antrag der Staatsanwaltschaft Haftbefehl gegen die Angeklagten Karl und Heinz Lahusen erlassen und vollstreckt worden, weil nunmehr ein Tatverdacht geltend begründet ist.

Es war wirklich höchste Zeit, daß man diese Musterexemplare der von der bürgerlichen Presse so sehr gepriesenen kapitalistischen Wirtschaftsordnung hinter Schloß und Riegel setzte. Wie wird jedoch das Urteil lauten und wann werden die ihnen würdigen Gefährten, die der deutschen Wirtschaft durch ihre nationalpolitische Politik über durch ihre egoistische Kapitalwirtschaft die heutige Suppe eingebracht haben, folgen?

Ein deutscher Hochschulprofessor

Professor Schreiber legt die Lohnhöhe fest

Professor Dr. Karl Schreiber von der Technischen Hochschule in Aachen schreibt in einem Aufsatz in der Zeitschrift Technik und Kultur:

„Der Ertrag eines industriellen Werkes muß zwischen Leiter, Mitarbeitern der Verantwortung und Muskelarbeitern (1) geteilt werden. Nach einem unabänderlichen Naturgesetz muß diese Teil-

lung so vorgenommen werden, daß diejenigen, die nichts als Muskelarbeit leisten, die auch nicht das geringste bitischen von Geistesarbeit leisten, der jedesmaligen, durch die fördernde Geistesarbeit der früheren Geschlechter ermöglichten Lebenshaltung des Volkes entsprechend nur gerade leben können (1). Dieses Naturgesetz (1) der Lohnverteilung ist darin begründet, daß, wie schon oben gesagt, nur die fördernde Geistesarbeit die Besserung der Lebenshaltung des Volkes ermöglicht, während die Muskelarbeit an dieser Besserung keinen Teil haben. Sie könnten bestenfalls die gegenwärtige Lebenshaltung aufrechterhalten, aber auch das wird ihnen nicht gelingen. Da Stillstand Rückgang ist, so wird ihre Lebenshaltung schließlich zurückgehen. Der nur-Muskelarbeiter hat auf Grund seiner Muskelarbeit nur Anspruch auf eine Lebenshaltung, wie sie die ersten Menschen auf der Erde überhaupt, also vielleicht der Neanderthalmenhase besaß. (1) Das, um was seine jetzige Lebenshaltung besser ist, verdankt er ausschließlich der Güte der Geistesarbeit (1), die ihm vom Ertrag ihrer Geistesarbeit freiwillig abgeben.“

Der Geistesertrag des Herrn Professors ist so lächerlich, daß man ihm mit Hohn begegnen könnte, wenn er nicht eine sehr ernste Seite hätte, nämlich die Tatsache, daß solche Männer an unsern Hochschulen die akademische Jugend unterrichten und die „Muskelarbeiter“ das Geld dafür aufbringen müssen. Wie lange wird solcher Unfug hochmütiger kapitalistischer Eitelkeiten noch gestattet?

Ungarns Finanzkrise

Budapest, 17. Juli. (Via. Drabt.) Die ungarische Regierung hat am Freitag eine Verordnung erlassen, nach der bis zur völligen Auflockerung der Banknote eine 70prozentige Ueberanpassung festgesetzt wird. In dieser Zeit dürfen von Spar-, Kontokorrent- und Scheckeinlagen nur 5 Prozent höchstens aber 1000 Penges, das sind etwa 700 Mark, abgehoben werden. Lohn, Gehälter und Alimente werden nach wie vor voll ausgezahlt.

Wer ist Jakob Goldschmidt?

Der Mann der Schwerindustrie - Der Mann mit 90 Aufsichtsratsposten - Der Freund der volksparteilichen Scharfmacher - Goldschmidt für Zusammenarbeit mit den Nazis

Die rechts- und linksradikale Presse hat in den letzten Tagen wiederholt den Versuch gemacht, den Leiter der zusammengewürfelten Donaubank, Jakob Goldschmidt, der Sozialdemokratischen Partei an die Hochthone zu hängen, und ihn als „Sozialdemokraten“ abzustempeln.

Zunächst etwas über die Biographie Goldschmidts: Er wurde im Anfang der 80er Jahre in der Provinz Hannover geboren und machte nach einem Schulbesuch in Kassel die alänensde Karriere vom Banklehrling zum Diktator der zweitgrößten Kreditbank in Deutschland. Die ersten Gelder gab er Kreile um die Sildesheimer Bank, die wohl dem Kommerzienrat Veeler nahestanden und die enge Fühlung mit der Schwere- und Großindustrie unterhielten. Dadurch war die Gründung der Firma Schwarz-Goldschmidt u. Co. in Berlin möglich, von der aus Goldschmidt seinen Sprung zur Donaubank tat. Hier wurde er eben der erfolgreiche Börsenjobber. Das Präzedenzfall schien sich an seine Fersen anheften zu haben. Vielleicht war das Glück auch nur Brutalität und Rücksichtslosigkeit bei Dämpfen und Basissen und besonders bei den schwarzen Orienttagen vor gut zwei Jahren, wo das Bankgewerbe die deutschen Sparer nach Strich und Faden rappte. Dabei ist Jakob Goldschmidt nicht zu kurz gekommen. Er selbst glaubte an seinen Stern. Er traute sich alles zu und so vernichtete sich bei ihm die Grenze der Kraft.

Die Natur des Inflationsgewinners hat Goldschmidt eigentlich nie verloren. Das hinderte aber nicht, daß ihn gerade die Kreise der Schwere- und der Großindustrie in ihre Aufsichtsräte wählten. Die „Primadonna“ des Bankgewerbes und der „Star“ der Börse war geradezu als Aufsichtsrat gesucht und er hat wohl mit rund 90 Aufsichtsratsmandaten auch hier einen Rekord aufgestellt. Gerade die Ueberlastung muß dazu beigetragen haben, daß er die Ueberlastung verlor. Der Fall Goldschmidt unterstreicht die Forderung nach einer Reform des Aktienrechtes, nach Beseitigung eines Auf-

sichtsratsmandatsunfugs, der ein Zerrbild einer wirklichen Kontrolle ist.

Soweit der Geschäftsmann. Wie er politisch stand, geht schon aus seinen Aufsichtsratsmandaten hervor. Wir finden Goldschmidt nicht nur bei Hirsch-Kupfer, bei den Alkoholunternehmungen, bei der von dem ehemaligen Reichskanzler a. D. Cuno, dessen rechtsradikale Gesinnung ja bekannt ist, geleiteten Savas, nicht nur bei Julius Berger-Tiefbau, bei der Conti und bei der Viktoria-Versicherung, sondern der Mann, den die Heidelberger Universität 1927 zum Ehren doktor ernannte, sah vor allem in den Kreisen der sozialen Reaktion, bei der Schwerindustrie im Rheinland und Westfalen fest, so, um nur einige Beispiele zu nennen, bei der Kobbergrube, bei der Charlothenhütte, beim Stahlwerk, weiter bei den großen Kartonzernen, beim Phänix, bei den Kladderwerken usw.

Politisch stand Jakob Goldschmidt im Reichstagslager, was ja anderwärts des Milieus, in dem Goldschmidt lebte, ganz selbstverständlich ist. In seinen Geschäftsberichten, die er — sein großer Stolz — selbst schrieb, tritt er die Gewerkschaften in gebührender Weise an. Das gilt besonders für den letzten Geschäftsbericht. Er partiierte seit etwa 1926 fast mit der Deutschen Volkspartei. Hervorragende Führer dieser Partei waren sein ständiger Vertreter und seine Freunde. Auch die Veröffentlichungen Eugenbergs gegenüber der Donaubank in Höhe von 24 Millionen Mark werden von Leuten, die es wissen mußten, als eine Beteiligung an den Betrugsunternehmungen Eugenbergs ausgelegt. In letzter Zeit spezialisierte Goldschmidt sich auf die latentkreuzerische Hitlerbewegung. Er war es, der vor der Öffentlichkeit die bekannten Frühkünde des Direktors von Staub von der Deutschen Bank mit Hitler verteidigte und sinnemäß darlegte, daß eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten für ihn durchaus möglich sei; denn wenn sich auch die Wege unterscheiden, so sei man sich doch im Ziel einig.

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.)
 Fernsprecher Nr. 6275

Freistaat Baden

Generalversammlung des Badenwerks

In der Generalversammlung des Badenwerks Karlsruhe erstattete zunächst der Vorstand Bericht über das abgelaufene 10. Geschäftsjahr. Der Umsatzwert stieg insgesamt um 20 688 RM. Die Zahl der im Kleinverkauf belieferten Gemeinden erhöhte sich von 560 auf 567. Der Zuwachs von 17 Gemeinden ist in der Hauptsache auf Übernahme im Kreisgebiet zurückzuführen. Die Steigerung des Absatzes um 32,5 Prozent war eine Folge außerordentlich günstiger um 38 Prozent übersteigender Wasserzufüsse zu den eigenen Wasserkraftwerken des Badenwerks. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage hat allerdings einen Rückschlag im Absatz an die industriellen Großabnehmer geführt. Der Geschäftsbericht verzeichnet, daß namentlich durch Neuanlagen der Zusammenfassung aller bestehenden Elektrizitätswerke in Baden und die Verbindung mit den Werken der benachbarten Länder hergestellt ist. Die Generalversammlung erbat im übrigen die Regularien. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurden Entlassungen erteilt. Als gesetzliche Rücklage in den Reservefonds stehen 129 620 RM. zu Buche. Es wird eine neunprozentige Dividende ausgeschüttet. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 13 858,81 RM.

Die Badische Kraftlieferungs-Gesellschaft m. b. H. Freiburg, an der das Badenwerk unentgeltlich mit 50 Prozent beteiligt ist, hat wiederum zufriedenstellend gearbeitet. Der Stromabsatz konnte trotz des Rückganges der Abgabe an die industriellen Werke in der vorjährigen Höhe gehalten werden.

Verbotene Stahlhelmkundgebung in Konstanz

Das badische Ministerium des Innern hat die in Konstanz und auf badischem Gebiet stattfindenden Teile des Stahlhelmtreffens der mittelmittelständigen und badischen Landesverbände im August dieses Jahres verboten.

Verbot der Mannheimer kommunalistischen „Arbeiterzeitung“

Die in Mannheim erscheinende kommunalistische Tageszeitung „Arbeiterzeitung“, wurde vom Minister des Innern auf die Dauer von drei Wochen verboten. Anlaß zu dem Verbot gaben mehrere aufreizende Artikel in den Nummern 134 und 135, in denen zugleich Behörden und leitende Beamte des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht wurden.

Versammlungsverbot in Mannheim. Die für heute abend 8 Uhr in den Nussjohal des Rotengartens unberaumte Versammlung der KPD. mit dem Thema „Badische Notverordnung usw.“ wurde auf Grund der Verordnung vom 28. März polizeilich verboten.

Demonstrationsversuche in Heidelberg

Heidelberg, 16. Juli. Wie der Heidelberger Volksbeirater meldet, ist es im Laufe des gestrigen nachmittags und in den Abendstunden innerhalb der Stadt verschiedentlich zu verbotenen Ansammlungen gekommen. So mußte am Unversitätsplatz, am Werderplatz, in der Hauptstraße usw. mehrfach polizeilich eingegriffen werden, wobei die Beamten in der Nacht auch den Gummihäufel gebrauchten. Um 1/2 Uhr herrschte wieder völlige Ruhe. Ingesamt wurden 29 Personen festgenommen, darunter ein Theodorlohn, der eine Eisenkette mit 2 Stahlfedern, die mit einem dicken Gummihäufel überzogen waren, bei sich führte. Velder machten sich bei den Wortkommissten wiederum die Neugierigen in einer Weise bemerkbar, die die Aufgabe der Polizei erheblich erschwerte. Die Behörde sieht sich daher veranlaßt, das ordnungsliebende Publikum zu ermahnen, sich von Ansammlungen fern zu halten.

Die Awa-Wahlen in Freiburg

Freiburg i. Br., 16. Juli. Für die Awa-Wahlen sind folgende Listen eingereicht worden: Liste 1: Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, Liste 2: Hochschulbund freiburgischer Studenten für Entpolitisierung des Awa, Liste 3: Republikanische Freie Studentenschaft, Liste 4: Sozialistische Studentenschaft, Liste 5: Katholische Studentenschaft, Liste 6: Nationale Studentenschaft, Liste 7: Rote Studentengruppe. Bei der Wahl am 16. Juli 1931 wurden insgesamt 3355 gültige und 63 ungültige Stimmen abgegeben, zusammen also 3418 Stimmen. Das Ergebnis zur Wahl des Allgemeinen Studentenschaftsrates ist folgendes: Liste 1: 843 Stimmen (im Vorjahr 543), sieben Sitze (vier); Liste 2: 161 Stimmen (0) einen Sitz; Liste 3: 198 Stimmen (0), einen Sitz; Liste 4: 168 Stimmen (183), einen Sitz (einen); Liste 5: 1138 Stimmen (1149) neun Sitze (sehn); Liste 6: 711 Stimmen (826), fünf Sitze (seben); Liste 7: (Kommunisten), 143 Stimmen (0), einen Sitz, insgesamt also 25 Sitze. Zu wählen waren 25 Kammermitglieder nach dem Verhältniswahlrecht.

Deutsche Krise und Schweizer Fremdenverkehr

Zürich, 17. Juli. (Eig. Drbt.) Die Schweizerische Nationalbank hat von der Deutschen Reichsbank die Ermächtigung erhalten, vom Touristenpublikum Marknoten bis zum Betrage von 100 000 RM. täglich auf Rechnung der Reichsbank entgegenzunehmen und zwar zum Kurs von 120 Franken für 10 Reichsmark. Damit ist eine gewisse Erleichterung für die in der Schweiz weilenden Deutschen geschaffen. Im übrigen leidet der Fremdenverkehr in der Schweiz nach wie vor sehr stark unter der Krise. Der größte Teil der deutschen Ferienzüge ist bereits abgeheilt.

Basel, 17. Juli. Die gegenwärtige Krise in Deutschland macht sich auch im Schweizer Fremdenverkehr fühlbar. Nachdem der Verkehr in den letzten Tagen stark nachgelassen hatte, ist er seit Donnerstag fast lahmgelegt. Die deutschen Reisenden brechen am Badischen Bahnhof in Basel ihre vorgezeichnete Schweizer Reise ab und kehren ins Riesenthal oder in den südbahischen Schwarzwald zurück. In verschiedenen alpinen Kurorten im Berner Oberland und in Graubünden sind fast sämtliche deutschen Kurgäste abgereist.

Besondere Bestimmung herrschte unter den deutschen Ferienzügen, daß die Schweizerischen Bundesbahnen die deutschen Reichsmark mit 110 Schweizer Franken bewerteten. Besonders rigoros gingen die schweizerischen Gastwirte und Kaufleute an der Grenze vor, wobei sich Schaffhausen fast herorstellt. Die zahlreichen deutschen Ausflügler aus dem Schwarzwald erhielten für die Reichsmark nur 30 Franken. Die Folge davon ist, daß sämtliche der sonst zahlreichen Autorandrucke in die Schweiz abgelegt worden sind.

Die Stimme der Gewerkschaften

Stellung des ADGB und des Afabundes in der Krise

Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm am Donnerstag zu der Wirtschafts- und Finanzlage Stellung. Im Mittelpunkt der Beratungen des Bundesauschusses standen der Kampf um eine Verständigung mit Frankreich, die gute Haltung der Arbeiterbank in der Krise, die Milderung der Notverordnung, die Bekämpfung der Kapitalflucht und Deutschlands Aufgaben für die Sanierung der Wirtschaft. Der Bundesvorstand wurde nach Erörterung der brennenden Probleme beauftragt, mit aller Entschiedenheit seinen Einfluß auf die Reichsregierung auch weiter dahin geltend zu machen, daß sie ihre Zusicherung bestimmter Erleichterungen der Notverordnung einhält, daß sie bei den Anleiheverhandlungen etwaige Preisgerüstigkeiten den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes unterordnet und den Bestrebungen der rechtsradikalen Parteien mit weit größerem Nachdruck entgegentritt als bisher.

Der Bundesvorsitzende Theodor Leipart schilderte in seinem Ueberblick über die Lage insbesondere die bedeutende Rolle, die gewisse politische Forderungen des Auslandes bei den bisher ergebnislosen Anleiheverhandlungen gespielt haben — Forderungen, deren Erfüllung bekanntlich zuerst von englischer Seite der deutschen Regierung nahegelegt wurde. Der Bundesvorstand ist der Meinung, daß in diesem Zusammenhang die Gewerkschaften heute vor allem zwei Forderungen an die Reichsregierung zu richten haben: sie muß alles tun, um eine Verhandlungsgrundlage für eine Verständigung mit Frankreich zu schaffen und sie muß sich endlich zu energischen Maßnahmen gegen das unverantwortliche Vorgehen der Rechtsradikalen in Deutschland entschließen. Für die Forderung der Gewerkschaften könne nur das Gesamtinteresse maßgebend sein. Wenn heute sogar in der den Arbeitern keineswegs unfeindlich gesonnenen Tagespresse von der „Ohnmacht der Gewerkschaften“ gesprochen werde, so müsse demgegenüber betont werden, daß diese Einschätzung absolut nicht den Tatsachen entspricht. In einem Ernstfall, d. h. wenn die Rechtsradikalen nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat einen Umsturzversuch provozieren würde sich das sehr schnell zeigen.

In der Aussprache wurde übereinstimmend von der Regierung gefordert, daß sie unter keinen Umständen die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes fröhenwürdigen Preisgerüstigkeiten opfere.

Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß in maßgebenden Kreisen des Auslandes keinerlei Bedenken dagegen bestehen, die Notverordnung unter Sicherung des finanziellen Vertrags nach sozialen Gesichtspunkten, vor allem zu Gunsten der Erwerbslosen, abzuändern.

Die Finanzpolitik der Regierung während der letzten Woche wurde in der letzten Aussprache scharf beleuchtet. Eine klare politische Linie sei überhaupt nicht erkennbar gewesen. Die Regierung sei auch in ihren neuen Verordnungen nicht brutal genug vorgegangen, um wirksam der Kapitalflucht zu steuern. Alle, die fremde Zahlungsmittel irgendwelcher Art besitzen, müßten bis zu einem bestimmten Tag dieses Monats verpflichtet werden, ihren Bestand anzugeben. Diese Verpflichtung müsse in einer Notverordnung vorgeschrieben werden mit der Mahnung, daß die Nichtangabe des Bestandes die Einziehung der fremden Zahlungsmittel nach sich ziehe. Zudem müsse der Wirtschaftsminister den § 9 der neuen Notverordnung rückwärts und unbarbarisch anwenden. Zur Sicherung der Währung müßten die Kredite rückwärts veräußert werden. Unter allen Umständen sei zu verhindern, daß die öffentlichen Körperschaften ihren Finanzbedarf über die Notenpresse decken. Das Vertrauen des Auslandes gewinne man nur durch scharfe Rettungsmassnahmen. Zu den notwendigen Reformmaßnahmen gehöre auch die Einführung einer wirksamen Kartell- und Monopolkontrolle, die gleichfalls von den Gewerkschaften seit Jahren gefordert werde.

Gegenüber dem Schlagwort „Wir können und müssen uns selbst helfen“, wurde in der Aussprache hervorgehoben, daß es eine vom Ausland losgelöste, völlig unabhängige und für sich bestehende deutsche Wirtschaft nicht gibt und nicht geben kann. Die deutsche Wirtschaft könne ebenso wenig wie irgendeine andere nationale Wirtschaft ohne Kreditbeziehungen zum Ausland existieren.

Die einstimmige Meinung des Bundesauschusses ist, wie Leipart am Schluß der Beratungen feststellen konnte, daß der Bundesvorstand bei der Reichsregierung sich vor allem um drei Dinge mit aller Energie bemüht: Erleichterung der Notverordnung, Verständigung mit dem Ausland, insbesondere auch mit Frankreich, und klare Entschiedenheit gegen die rechtsradikalen Parteien, deren Trolchen die schwersten wirtschaftlichen und politischen Gefahren heraufbeschwört.

Bomben in der Peterskirche

Aufregung in der Vatikanstadt

Söllennmaschine in der Peterskirche

Stadt des Vatikan, 17. Juli. In der Peterskirche wurde gestern abend von Genarmen eine Söllennmaschine entzündet. Die Beamten schafften die Söllennmaschine sofort an eine Stelle weit außerhalb des Stadtbereichs, wo sie heute früh um 1,45 Uhr, ohne Schaden anzurichten, explodierte.

Hierzu wird aus Rom weiter gemeldet:

Der verheerliche Anschlag in der Peterskirche, dessen Folgen durch die Wachsamkeit der päpstlichen Polizei rechtzeitig verhindert werden konnte, hat die Vatikanstadt in große Aufregung versetzt. Die römischen Mittagsblätter deren ihrem Vorgesetzten gegen den kirchensünderlichen Terrorakt Ausdruck und stellen den neuen Bombenfund in die Reihe der antisäkularistischen Anschläge der letzten Zeit. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten wurde der

Papst bereits gestern abend sofort nach der Belleidigung der Söllennmaschine unterrichtet, die sich dann mitten in der Nacht mit weit hörbarer Explosion entzündete. Im Vatikan waren noch gestern abend genaue Nachforschungen nach weiteren Bomben angestellt worden. Die Söllennmaschine, die weitab in einem Gemütsgarten der Vatikanstadt niedergelegt worden war, hat bei der Explosion ein tiefes Loch in die Erde gerissen. Das Gelände war im Umkreise von 200 Meter mit Erdhollen und Bombenplittern bedeckt, was auf eine Explosionswirkung schließen läßt, die im geschlossenen Raum verheerend gewesen wäre. Bei der Explosion, die die Bewohner der benachbarten Stadtviertel aus dem Schlafe weckte, ist glücklicherweise, abgesehen von einigen zertrümmerten Fensterheben in der Nähe befindlicher Verwaltungsgebäude des Vatikan, kein weiterer Schaden angerichtet worden. Der Papst hat sich heute vormittag vom Kardinalstaatssekretär Pacelli ausführlich Bericht erstatten lassen und den beteiligten Behörden und Beamten, ohne deren Wachsamkeit vielleicht unermesslicher Schaden entstanden wäre, seine Anerkennung ausgesprochen.

Landtagsferien in Bayern

Mit der Annahme des Finanzgesetzes, dem sämtliche Parteien mit Ausnahme der Nazis und Kommunisten zustimmen, ging der bayerische Landtag in die Sommerferien. Die Zustimmung der Sozialdemokraten erfolgte aus der grundsätzlichen Erwägung heraus, daß die politische Bedeutung, die eine Ablehnung der Vorhandenheit einer parlamentarischen Regierung hat, einem Geschäftsministerium gegenüber nicht in Betracht kommt. Die Annahme wurde der Sozialdemokratie auch dadurch erleichtert, daß ein wesentlicher Teil ihrer Wünsche im Finanzgesetz erfüllt wurde, so vor allem die Gewährung von 14 Millionen Mark Zuschüssen an die mit Wohnfahrtausgaben überlasteten Gemeinden und die Sicherstellung erhöhter Mittel für den Wohnungsbau. Die Tagung des Landtages wurde aber nicht geschlossen. Sie wird im September wieder aufgenommen, sobald der Staatsgerichtshof seine Entscheidung über die Anfechtungen des neuen bayerischen Wahlgesetzes getroffen hat. Dann entscheidet er auch über seine Auflösung und den Termin der Neuwahlen.

Weiterer Hakenkreuzmörder verhaftet

München, 17. Juli (Eig. Drabt). Jetzt ist auch der dritte der Hakenkreuzmörder, denen in der Silberkernacht die Berliner Reichsbannerleute Schneider und Graf zum Opfer fielen, von der Polizei in Kuffstein ermittelt und verhaftet worden. Es ist der Maler Max Hauske, geboren am 10. Februar 1906 in Hardies in Schießen. Er wohnte seit längerer Zeit unter dem Namen eines Kaufmanns Karl Heinrich Weber aus Dresden in einem Privatquartier in Kuffstein. Dort wurde er am Donnerstag von einem Wachmann kontrolliert, wobei sich herausstellte, daß das Visierbild in seinem Reisepaß veranlagt war. Nach kurzem Verhören gab Hauske zu, mit dem hierberühmten geflüchteten Mörder identisch zu sein, worauf er verhaftet wurde.

Verurteilte Nazis und Nazis

Vom erweiterten Schöffengericht Kraunsberg (Ostpreußen) wurden 21 Nationalsozialisten und 18 Kommunisten, die sich wegen Nationalsozialistischer Demonstration in Heiligenbeil zu verantworten hatten, zu insgesamt 112 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Regierungsfeindliche Verleumdungshefte auch in Württemberg

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Ueber den württembergischen Staatspräsidenten Holz vom Zentrum ist in Wöblingen das Gerücht verbreitet worden, er habe ein Vermögen von 200 000 M. in die Schweiz verschoben und sich dort ein Haus gekauft. Da der Verbreiter des Gerüchtes festgestellt werden konnte, und der Staatspräsident den Vorwurf der Kapitalflucht nicht auf sich sitzen lassen will, hat er gegen den Verbreiter Strafantrag gestellt.

Neue Unruhen in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 17. Juli. In der Nähe des gestrigen Unruhenherdes ist es heute abend zu neuen Zusammenstößen gekommen, bei denen die Polizei von der Schwärze Gebrauch machen mußte. Ein Arbeiter erhielt einen Bauchschuß, ein anderer schwere Knieverletzungen, während ein dritter Demonstrant durch Schüsse am Arm verletzt wurde. Bei zwei der Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Unruhen dauerten am späten Abend noch an, doch war die Polizei Herr der Lage.

Mordtaten der Nazis

Hannover, 18. Juli. In Hannover wurde von etwa 20 bis 30 Nationalsozialisten der Reichsbannermann Reinhold Palmer vorläufiglich ermordet. Palmer, der sich auf dem Heimwege befand, wurde zunächst mit einem schweren Hammer niedergeschlagen, seine Schädeldedeck wurde förmlich gespalten, dann fügten ihm die Mordbuben durch Fuhrtritte und Schläge mit eisernen Gegenständen am Kiefer und Unterleib furchtbare Wunden zu. Als schließlich Polizeibeamte zur Hilfe herbeieilten, lag das Gefundene und rettete sich in der Dunkelheit. Palmer wurde in hoffnungslosem Zustande zu einer Rettungswache gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

Aktienrechtsreform durch Notverordnung angefündigt

Unter Führung des Justizministeriums sind die beteiligten Stellen dabei, die seit Jahren erörterte Aktienrechtsreform auf dem Wege der Notverordnung vorzubereiten. Mit der Vorlegung des Projekts ist bereits in der nächsten Woche zu rechnen.



Preisabbau für Roth-Händle-Fabrikate

1547

Roth-Händle (dunkel) **2 1/2 Pfg.** per Stück

HOCO (hell) **2 1/2 Pfg.** per Stück



Zigaretten in altbewährter Qualität

Kleine bad. Chronik

Störung des Bahnbetriebs durch Blitzschlag
 Ettlingen, 17. Juli. Während des Gewitters, das gestern mittag über unsere Gegend niederging, schlug der Blitz um 14.40 Uhr in die Oberleitung der Albtalbahn unterhalb des Grotterplatzes. Der gerade von Karlsruhe-Rüppurr herkommende Zug blieb mit dem Waggel an der defekten Oberleitung hängen, so daß Kurzschluss entstand. Die Strecke Ettlingen-Rüppurr wurde dadurch außer Betrieb gesetzt und der Verkehr konnte mit Postomnibussen aufrecht erhalten werden. Die Züge zwischen Rüppurr und Karlsruhe sowie diejenigen auf der Serralber Strecke konnten, nachdem die defekte Leitung ausgeschaltet war, ohne Störung weiterfahren. Nach etwa zwei Stunden war der Bahnverkehr wieder auf der ganzen Linie intact.

Schwere Schlägerei
 D. Straßburg, 17. Juli. In einer Wirtschaft im Straßburger Rheinbogen kam es zwischen Gläsern und Babenern zu einer schweren tätlichen Auseinandersetzung, in deren Verlauf einer der Gläser mittels eines Ohrensiegels derart über den Kopf geschlagen wurde, daß er bewusstlos zusammenbrach.

Mord nach 12 Jahren aufgeklärt
 Offenburg, 17. Juli. In einem Versteck unter dem Dachstuhl des Hauses Nr. 17, in dem der Mörder des in der Nacht vom 17. auf den 18. März 1919 ermordeten Studenten Fritz Störz, den Schulmeister Jungs, der Mörder bei der Firma Dierks u. Wroblewski war, ermordet zu haben. Unter dem Druck des Beweismaterials hat Störz die Tat eingestanden.

Dazu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Wie seinerzeit berichtet wurde, wurde vor einigen Monaten in Paris auf Veranlassung der badischen Behörden ein gewisser Fischer aus Offenburg unter dem Verdacht des Mordes an Jungs verhaftet. Fischer stellte die Tat in Frage und wurde auch enthaftet, weil nach französischem Recht die Tat verjährt war. Er erklärte aber, daß er den Täter kenne und sofort nach Deutschland reisen werde, um sich den dortigen Behörden zu stellen. Bei seinem Grenzübertritt in Rehl wurde er festgenommen und ins Offenburger Untersuchungsgefängnis verbracht. Hier erklärte er, daß nicht er, sondern der damals Schloßler Fritz Störz, der Sohn eines ehemaligen Offenburger Gerichtsvollziehers, die Tat begangen habe. Er sei mit Störz in Frankreich zusammengestrichen, und dieser habe ihm die Tat eingestanden. Die Ermittlungen ergaben, daß Störz nach seiner Rückkehr aus Frankreich sich in Emmingen, Amt Engen, als Malermeister niedergelassen und auch geheiratet hatte. Der Offenburger Untersuchungsrichter reiste zusammen mit Fischer nach Engen und vernahm dort Störz. Störz leugnete zunächst die Tat hartnäckig. Als der Untersuchungsrichter dann Fischer herbeirief und die beiden konfrontierte, brach Störz zusammen und leugte ein umfassendes Geständnis ab. Die Verhaftung Störzs hat in Emmingen, wo er sich eines guten Rufes erfreute, außerordentliche Bestürzung hervorgerufen.

Heidelberger. Ein älterer Mann namens Adam Schmidt aus Müdenloch wurde auf dem Bismarckplatz mit seinem Fahrrad von einem elektrischen Straßenbahnwagen angefahren. Er zog sich bei dem Sturz schwere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Kinderleichen. Am Stauwerk des Kraftwerks bei Redarsteinach wurde im Redar die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Sie war in ein Leinwandstück eingeschlagen, mit einem halben Kilo Fett besetzt und mit einem Handtuch verpackt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat und erstarrt worden ist. Die Kindesmutter konnte noch nicht festgestellt werden.

Freiburg i. Br. Am Donnerstag wurde im Walde beim Reshaus hier ein 60 Jahre alter Kaufmann von auswärtigen in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Nach einem Brief hat er wegen Krankheit Hilfe genommen, um aus dem Leben zu scheiden. Er ist in der Klinik, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben.

Singen a. S. Mittwoch nacht gegen 12 Uhr erlöste in der Debi-Vant Filiale Singen, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, die Stromleitung. Die Staatspolizei war innerhalb weniger Minuten zur Stelle. Es zeigte sich jedoch, daß nichts vorgefallen war.

Wiesental. Unter Herr Dr. Fischer ist mit dem Programm, das anlässlich des 10jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Volksort abgewickelt wurde, ganz und gar nicht einverstanden. Er unterwirft in dem Kathol. Gemeindefest der Partei Wiesental die verschiedenen Vieder, die gefungen wurden, einer abfälligen Kritik. Es ist mühsam, mit dem Herrn Fischer über den Sinn und Geist des Textes der Vieder herumschreiben, sein Geschicksel ist ja, daß er keine Abnung und kein Verständnis von der Tendenz der Viederwerke hat. Die Arbeiterchaft wird sich aber durch solche von keinerlei Sachkenntnis getriebene Kritik die Freude an ihren Freiheitsliedern nicht nehmen lassen. Sie wird sie um so begehrteter finden, je gebissiger und feindseliger Unerfand und Banalität sie herausweisen versuchen und je notwendiger die Gegner werden, wenn die Arbeiterchaft von ihrem Drang nach Befreiung und Erlösung vom kapitalistischen Joch durch das Lied Kunde gibt.

Weinarten. Die kürzlich stattgefundene Generalversammlung des 375 Mitglieder zählenden Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzvereins Weinarten gab Zeugnis von einer intensiven Betätigung innerhalb des Mitgliederkreises während des verflochtenen Geschäftsjahres. Nach erfolgter Begrüßung der erschienenen Genossen durch den die Verhandlungen leitenden Vorsitzenden Karl Martin erstattete der Rechnungsführer die den Rechnungsabrechnungsbogen und gab die Bilanz bekannt. Der Warenumsatz betrug im Berichtsjahre 72.453 RM, und entfällt auf 8388 Zentner landwirtschaftliche Bedarfstoffe. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte sich die zur gemeinsamen Benutzung der Mitglieder erworbene Restanlage eines neuen Zentralschneides. Es wurden vor der Saat 823 Zentner Getreide sorgfältig gereinigt. Auch die zu Anfang dieses Jahres zum allgemeinen Gebrauch der Mitglieder im Lager des Vereins aufgestellte Schrotmühle löste die Zufriedenheit der Benutzer aus. — Neben Rücklagen und Abschreibungen schließt die Bilanz mit einem Reingewinn von 539,54 RM ab, der zur Stärkung der eigenen Mittel restlos dem Reservefonds überwiesen wurde. Verbandsreferent Schäfer überbrachte die Grüße der Verbandsleitung und der Zentralinstitute und sprach einachend über die Bilanzverhältnisse der Genossenschaft und über die Anpassung des genossenschaftlichen Betriebes an die gegenwärtigen Zeitverhältnisse. Der vom Aufsichtsratsvorsitzenden Hause bekannt gegebene Revisionsbericht sollte der Geschäftsführung Lob und Anerkennung. Nach erfolgter Genehmigung der Bilanz wurde dem Vorstand einmütig Entlassung erteilt. Der bewährte Vorstandsvorsitzende Karl Martin wurde wieder ge-

wählt. Desgleichen wurden die Aufsichtsräte Friedrich Hartmann und Wilhelm Gilbert wieder in ihre Ämter berufen. Anstelle von W. Hill trat Albert Siebringer in den Aufsichtsrat. Die Warenbedarfsberechnung wurde zur Genüge auf 300 RM festgelegt. — Möge es der alten Genossenschaft, die schon über vier Jahrzehnte Segensreiches für die Mitglieder geleistet hat, gelingen, auch weiterhin über die Schwere und Nöten des heutigen Wirtschaftslbens hinweg zu gelangen.

Bankferien und Ferienbesuche. Fahrkarten zu den in der Zeit vom 17. bis einschließlich 20. ds. Mts. verkehrenden Feriensonderzügen, die wegen Mangel an Geldmitteln infolge Bankferien nicht abgeholt werden, oder deren Zurücknahme aus denselben Gründen verlangt wird, können innerhalb der nächsten, auf den Verkehrstag des Feriensonderzugs folgenden acht Tage den Besuchsberechtigten zur Benutzung jahresplanmäßiger Abta, ausgenommen FD und FDZ, ohne Besetzung eines Zuschlags gültig erklärt werden.

Eine blamable Erklärung
 Der Landwirt Anton Müller und dessen Ehefrau in Stetten bei Weersburg gaben in einer Strafsache, in der sie die Beschuldigten waren, in der Hauptverhandlung u. a. folgende Erklärung ab:
 § 1. Wir erklären, daß wir die... beiliegenden Bescheinigungen über den Landwirt Eugen Räs in Stetten bei Weersburg, insbesondere, dieser habe unsern Sohn durch Übergabe von Geldern, und den Landwirt Richard Schuler durch Übergabe einer Wurst, verführt und ihn dadurch Schaden zugefügt, mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwarer zurücknehmen. § 2. Wir übernehmen die Kosten des Verfahrens einschließlich aller Kosten des Nebenklägers. Eine reizende Erklärung auf unter fortgeschrittenen Zeitalter. Aber noch schlimmer war, daß die Nachrede der Herrerei in Stetten ziemlich allgemein gekannt worden war, so daß der Landwirt Räs seine Produkte nicht verkaufen konnte, nicht mehr geachtet wurde und ihm ganz schlimm war, daß sich die Furcht vor dem Hexenmeister u. vergrößerte, daß Bürger von Stetten einen Hexenbaner er kommen ließen, der durch Anfertigung von sogenannten Haus-Sigillums und Verübung allerlei Dohauspokus (natürlich unter Anrechnung eines gefassten Honorars, denn Dummheit muß bezahlen), seine Klienten vor dem Hexenmeister, „Hilfliche“ Als der Staatsanwalt endlich von der Sache erfuhr, waren alle Fälle bis auf den obenstehenden veräußert. Auch gegen den Hexenbaner vorzugehen war nicht möglich, weil die Untersuchung erab, daß er — gesteht war. Nach all dem sollte man nun annehmen, daß die guten Bürger von Stetten vom Hexenbaner geschickt, besonders nachdem sie nun die obige Erklärung auch als amtliche Befanntmachung in der Presse lesen. R. B. Ks.

RUNDFUNK

Samstag, 19. Juli: 7 Uhr: Bremer Hofkonzert. 8 Uhr: Gymnastik. 8.30 Uhr: Morgenkonzert. 10.15 Uhr: Kath. Morgenkonzert. 11 Uhr: Konzert für Klavier und Violine. 11.40 Uhr: Morgenkonzert. 13.30 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13.45 Uhr: Schallplatten. 10 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Konzert für zwei Violinen. 18.45 Uhr: Fern. Abend. 19.30 Uhr: Deutsches und russisches Aindertheater. 19.10 Uhr: Sportbericht. 19.30 Uhr: Der Deutsche im Ausland. 20.05 Uhr: Abendkonzert. 22 Uhr: Sportbericht. 22.20 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 20. Juli: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 11.10 Uhr: Konzert des Schwarzmeierischen Aindertheaters, Berlin. 12.25 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13.30 Uhr: Blumenkunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Der D. Welter, Heidelberg. Der Redakteur der Presse. 18.45 Uhr: Deutsches und russisches Aindertheater. 19.10 Uhr: Der erste Sozialist: Saint Simon. 20 Uhr: Regier. 21.30 Uhr: Rundfunkvortrag. 23 Uhr: Tanzmusik. 0.30 Uhr: Nachtkonzert.

Dienstag, 21. Juli: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Franzosenkunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Aus der Arbeit der Deutschen evang. Gemeindefest. 18.45 Uhr: Deutsches und russisches Aindertheater. 19.10 Uhr: Der erste Sozialist: Saint Simon. 20 Uhr: Regier. 21.30 Uhr: Rundfunkvortrag. 23 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 22. Juli: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 13 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 12.20 Uhr: Frauenabteilung. 16.30 Uhr: Aindertheater. 18.15 Uhr: Der D. Welter, Heidelberg. Der Redakteur der Presse. 18.45 Uhr: Deutsches und russisches Aindertheater. 19.10 Uhr: Der erste Sozialist: Saint Simon. 20 Uhr: Regier. 21.30 Uhr: Rundfunkvortrag. 23 Uhr: Tanzmusik.

Donnerstag, 23. Juli: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.50 Uhr: Deutsch für Ausländer. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Die Musik der Natur am Äquator. 18.45 Uhr: Aufmarsch der Nationen. 19.20 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.45 Uhr: Aus dem Leben. 20.40 Uhr: 43.000 Meter gefallene, Fallschirmabstimmung. 21.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.20 Uhr: Sommermusik. 23.10 Uhr: Tanzmusik.

Freitag, 24. Juli: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Literaturstunden. 18.45 Uhr: Das Studium der Medizin. 19.15 Uhr: Versteuert. 19.40 Uhr: Keltische und neue Tanzmusik. 20.30 Uhr: Zoll Weisepiegel. 21.45 Uhr: Der Hof. 22.45 Uhr: Sportvortrag. 23.05 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag, 25. Juli: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 13 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Orgelkonzert. 15.20 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Sportbericht. 18.15 Uhr: Rechenhilfe. 18.35 Uhr: Arbeit der Ritzweil-Matrate. 19.30 Uhr: Schwünge und Schauern. 20 Uhr: Der Barbier von Sevilla. 22.50 Uhr: Tanzmusik.

Partei-Nachrichten

Für das Kabarett „Der rote Faden“
 werden noch verschiedenerlei Ausstattungsgegenstände gebraucht. In Betracht kommen Kleidungsstücke, Vorhänge, Einrichtungsgegenstände usw. Genossen, die die Arbeit haben, uns dies aufkommen zu lassen, bitten wir, Ihre Adresse bei der Volksfreundbuchhandlung abzugeben. Wir holen es gerne ab.

Sport

Im Untergrundbad geht morgen der lang ersehnte Weltflubertag des 3. Bezirks im N. S. u. Sp. S., 10. Kreis, vor sich.

Achtung! Wienfahrer!
 Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen Ereignis. Am Dienstag abend treten wir die Reise nach Wien an. Die Sonderausleitung abt nachts noch einmal das wichtigste bekannt: Der Zug fährt am Dienstag, 21. Juli, abends 20.10 Uhr ab Karlsruhe Hauptbahnhof. Die Fahrteilnehmer werden erlucht, spätestens 10 Minuten vor Abgang des Zuges ihre Plätze einzuweisen, damit noch eventuell wichtige Mitteilungen gemacht werden können. Zwischen Karlsruhe und Forzheim hält der Zug nicht. Es müssen die an der Strecke gelegenen Teilnehmer entweder in Karlsruhe oder in Forzheim einsteigen. Abfahrt in Forzheim 20.53 Uhr. Die in Forzheim aufsteigenden Teilnehmer sammeln sich rechtzeitig auf dem Bahnsteig, da der Zug nur eine Minute Aufenthalt hat. Den Forzheimern werden vom Sonderausleiter Plätze anzuweisen. Die Ankunft in Wien-Weidling erfolgt am 22. Juli 10.07 Uhr. Die Rückfahrt ab Wien-Weidling erfolgt am Montag, 27. Juli, abends 18.18 Uhr. Ankunft in Forzheim am Dienstag, 28. Juli, nachmittags 12.55 Uhr, in Karlsruhe 13.38 Uhr.

Auf der Hin- wie auch auf der Rückfahrt ist den Anordnungen der Sonderausleitung wie auch des Bahnpersonals unbedingt Folge zu leisten.
 Der Zug ist von einer Samariterwache begleitet.
 Die vielen Nachmeldungen haben den Bestand des Festmaterials vergrößert. Es kommt jetzt mit Hochdruck zum Versand. Die Fahrkarten kommen auf jeden Fall noch rechtzeitig in den Besitz der Teilnehmer. Teilnehmer die das Fahrgehd bei der Freien Turnerschaft Karlsruhe oder bei dem Unterzeichneten einbezahlt haben, können die Fahrkarten, sofern sie dieselben nicht vorher ausgelieft bekommen, eine Stunde vor Abgang des Zuges in der Bahnhofs-vorhalle bei dem Unterzeichneten abholen. Der Sonderausleiter hat auch noch einige Fahrkarten ab Karlsruhe für eventuelle Nachzügler in Reserve. Sollten Teilnehmer in letzter Stunde an der Mitfahrt verhindert werden, so können die Fahrkarten bis spätestens einer Stunde vor Abgang des Zuges bei dem Unterzeichneten zurückgegeben werden.

Vereine, die das Festmaterial (Gestaussweiss und Festabscheiden usw.) nicht mehr vor der Abfahrt erbolten, können deshalb rubia mit nach Wien fahren. Dasselbe kann in Wien gegen Vorlage der Quittung sofort in Empfang genommen werden. Quartiere sind auf jeden Fall sichergestellt.

Alle Wienfahrer werden gebeten, Vorstehendes zu beachten und sich in allen Zweifelsfällen an den Sonderausleiter oder dessen Stellvertreter zu wenden. Die Sonderausleitung ist durch schwarzrote Banden mit entsprechender Aufschrift kenntlich gemacht. Ebenso ist das Zugabteil, in dem sich die Sonderausleitung befindet, durch Aufschrift gekennzeichnet. R. Müller.

Fußball

Fußballvorrang, 3. Bezirk
 Wenige Serientipps bringt der kommende Sonntag. Auf den Plätzen der erstenklassigen Vereine stehen folgende Mannschaften gegenüber: Forzheim — Aulerbüdingen, Celsheim — Göttrichen, Singen — Büdenberg. Spielplan siehe unten: Sonntag, 19. Juli: Singen (Samstag 6 Uhr), Forzheim — Reudersweiler, Riederbach — Eichenbühl.
 Der Arbeiterportverein Durlach begehrt am Samstag und Sonntag sein 10jähriges Stiftungsfest. Den Neigen der Spiele eröffnet der Fußballverein bereits am Samstag nachmittags 4 Uhr. Es folgen die Spiele: Grünwintel II, Süßlab I — Funktionärsmannschaft und Weilerhelm — Mühlberg gegenüber. Sonntag ab 10 Uhr finden auf zwei Plätzen folgende Spiele statt: Weib. III — Röhlingen II, Rue I — Eichenbühl I, Rastatt I — Hagenbach I, Hagenbach I — Grünwintel I, Eichenbühl I — Röhlingen I, Göttrichen I — Wolfartsweiler I, Weib. Sp. — Grünwintel Jod. Zum Hauptspiel der Arbeiterportverein seine Rollen aufweist und hat einen Gegner aus dem 3. Kreis verpflichtet, nämlich Eintracht, die in komplizierter Aufstellung gegen Durlach erste Mannschaft antreten wird. Der Mannschaft von Eintracht geht ein guter Ruf voraus, so daß sich Durlach müheig freuen muß, um ebensowohl abzufinden. Es geht hierdurch an alle Partei, Generalschloß- und Sportgenossen der Ruf: Unterstützt den Arbeiterportverein Durlach am kommenden Samstag und Sonntag durch Massenbesuch, denn es kommt bestimmt jeder auf seine Rechnung. H.

Handball

Am Sonntag finden folgende Spiele auf der Tagesordnung: Enzberg — Bruchsal, Durlach — Rimbühl (Weib. Sp.), Grottrichen — Rehl, Aulerb. dem heute abend Durlach — Karlsruhe-Hauptort.

Der Saison-Ausverkauf ohne Geldsorgen

So etwas von Preisschleuderei erstklassiger Sandauer Qualitäten hat Karlsruhe noch nicht gesehen!

Überzeugen Sie sich, es ist Ihr eigener Vorteil

Sandauer

Das größte Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion

Praktischer Wint
 Ist das Einkochen vorbei... dann werden alle Geräte wie Rührkessel, Quirle, Siebe, Löffel usw. gründlich mit heißem „Imt“ Wasser gereinigt, mit klarem Wasser nachgewaschen und sofort weggelegt. Man muß darauf achten, daß die Einkochgeräte nicht mit anderen Speisen in Berührung kommen, da die Früchte sehr schnell fremden Geschmack annehmen und die letzte Überzeugung von Speisereifen die Sauberkeit beinträchtigt. Füllers- und Seihenrührer wäscht man zuerst mehrmals aus, wäscht sie längere Zeit in kochendem Wasser und wäscht sie dann allein in einer Becken aus. Dadurch verwinden nicht nur alle Oberreste, sondern die Lächer werden wieder weiß und verlieren jeden Geruch.

Aus dem Reich der Technik

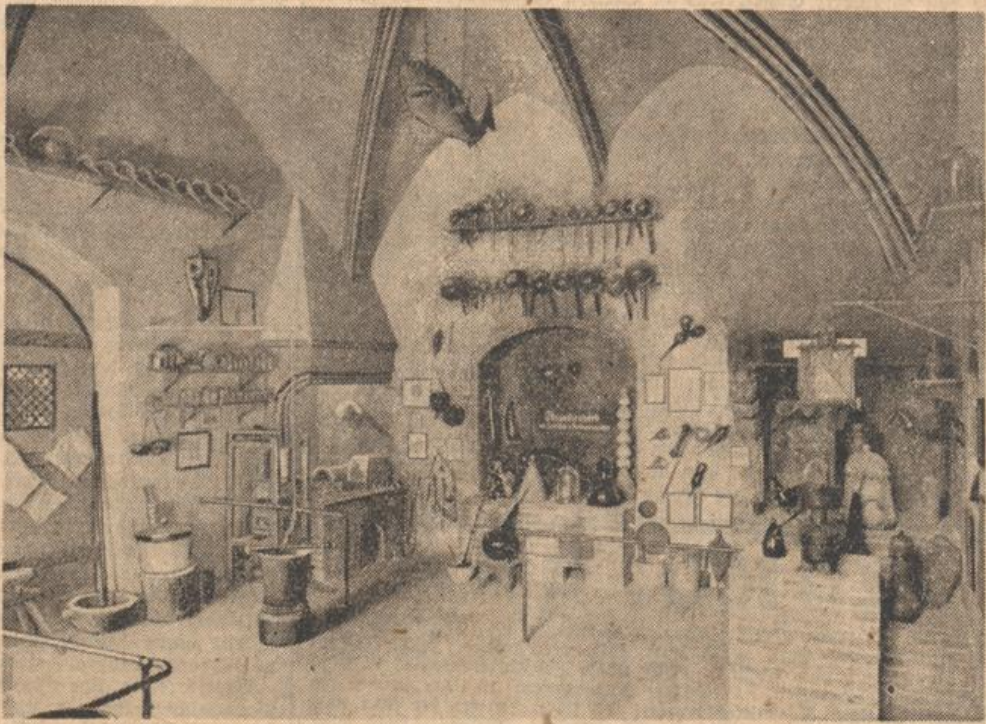
Forschung tut not!

Der Weg zu neuen Arbeitsmöglichkeiten — Ersparnisse durch technische Fortschritte

In Zeiten schwerster wirtschaftlicher Bedrängnisse, wie wir sie heute durchleben, in denen wie im Einzel- so im Staatshaushalt und bei allen wirtschaftlichen Unternehmungen der Zwang zum Sparen oberstes Gebot geworden ist, ist man vielfach geneigt, mit den Einschränkungen da zu beginnen, wo ein unmittelbarer wirtschaftlicher Erfolg meist nicht festzustellen ist: bei den der wissenschaftlichen Forschung gewidmeten Instituten und Anstalten. Zugegeben, daß große Gebiete der Wissenschaften nur sehr bedingte Bedeutung für das Wirtschaftsleben besitzen, so gibt es doch ein Feld, dessen Verflechtungen mit der Wirtschaft ganz ungewöhnlich stark sind: das ist das Gebiet der Naturwissenschaft und Technik. Wir vergegenwärtigen uns heute, da der technische Fortschritt in gewissem Sinne in Mißkredit geraten ist, weil er Arbeitskräfte freisetzt, viel zu wenig, daß die planmäßige naturwissenschaftliche Forschung als Grundlage jeden Fortschritts auch gewaltige neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen vermag und daß sie dem Verbraucher wirtschaftlicher Erzeugnisse Verbilligungen und Erleichterungen bringen kann, wie sie sonst nicht im entferntesten zu erreichen wären. — Beweise dafür lassen sich aus den letzten Jahrzehnten in Fülle beibringen. Man denke nur an die gewaltigen wirtschaftlichen Auswirkungen der herkömmlichen Experimente mit elektrischen Wellen. Aus seinen Forschungen und denen seiner Nachfolger ist die gesamte drahtlose Nachrichtentechnik hervorgegangen. Drahtlose Telegraphie und Telephonie haben von ihnen ihren Ausgang genommen. Die Forschungen von Lenard, Behnelt, Hittori, Lieben und Reih haben zur Erfindung der Elektronenröhre geführt, jenem überaus wichtigen Gerät, das in kürzester Zeit zur beispiellosen Entwicklung einer neuen Technik, der Radiotechnik, geführt hat, die heute rund 15 000 Menschen Brot gibt. Dabei ist noch nicht im entferntesten ein Ende der Entwicklungsmöglichkeiten abzusehen. Das Problem des Fernsehens harret noch seiner Lösung, die Probleme der kurzen Wellen und der gerichteten Strahlung versprechen neue wirtschaftliche Möglichkeiten und damit neue Arbeitsbeschaffung.

(1929: 254 Mill. Mark). Auch hier gibt es ein Problem, dessen Lösung eine Lebensfrage für das große Heer der in der Stickstoffindustrie Beschäftigten ist: besser und billiger erzeugen, um die Führung gegenüber den allenthalben im Ausland entstehenden Anlagen zu behalten.

Gewaltige Erfolge hat die Forschung der Kältetechnik gebracht. C. v. Linde, der Forscher der Theorie der Kälteerzeugung, konnte auf Grund seiner Forschungen die



Chemisches Laboratorium aus dem 16. Jahrhundert.

ersten großen Kälteanlagen ausführen, ohne die heute die Lebensmittelindustrie kaum mehr denkbar ist. Sie bewahren heute ungeheure Mengen von Lebensmitteln vor dem Verderben und bringen durch Speichermöglichkeit für Schwere einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage. Darüber hinaus ist die Kältetechnik für zahlreiche Zweige der Technik wichtig geworden: sie hat bei der Metallbearbeitung den Sauerstoff zugänglich gemacht, dessen Abfall in kaum 25 Jahren auf das Fünfhundertfache angewachsen ist, und sie liefert den Stickstoff für die Erzeugung künstlicher Stickstoffdüngemittel.

Die wissenschaftliche Forschung hat weiterhin der Papierindustrie zu einem gewaltigen Aufschwung verholfen, der sich darin widerspiegelt, daß in Deutschland rd. 570 000 Menschen im Papierfach tätig sind und daß der deutsche Ausfuhrüberschuß an Papier, Pappe, Holz- und Zellstoff 1930 nahezu 200 Mill. Mark betrug. Die Zahl der in der engeren Papiererzeugung beschäftigten Arbeiter ist von 1886 bis 1925 auf fast das Dreifache angestiegen.

Aber die Forschung führt auch Ersparnisse herbei. Man denke an die Entwicklung der elektrischen Glühlampe: vom Kohlelampe hat der Weg über das teure Platin zum Wolframmetalldraht geführt. Gemessen an den Lampen der Vorkriegszeit ist der Anschaffungspreis auf fast die Hälfte zurückgegangen, dafür wird ein Vielfaches an Leistung erzielt. Seit den ersten Anfängen der Glühlampe vor 50 Jahren ist die Lichtausbeute, d. h. die Lichtmenge, die wir mit der Einheit der elektrischen Leistung erhalten, auf rd. das 16fache gestiegen. Eine ungeheure Ersparnis für jeden Verbraucher elektrischen Lichtes! Und keineswegs etwa bereits das Ende. In der Gasentladungsröhre hat Pirani ganz neue, noch weit wirtschaftlichere Lichtquellen geschaffen, als wir sie heute im Gebrauch haben.

Weitere Beispiele: Durch Verbesserungen für Schleusen, die von der Preuß. Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau ausgearbeitet wurden, konnten beim Bau der neuen Seeschleuse von Ymuiden rd. 2 Mill. Mark an Baukosten erspart werden. Durch Einführung legierter Bleche bei elektrischen Transformatoren werden in Deutschland jährlich etwa 50 Mill. Mark an Energieverlusten erspart, das ist etwa das Doppelte dessen, was die Physikalisch-Technische Reichsanstalt in Berlin, von deren Forschungen dieser technische Fortschritt seinen Ausgang nahm, in den 38 Jahren ihres Bestehens gekostet hat.

Derartige Beispiele ließen sich auf allen Gebieten der angewandten Naturwissenschaften beliebig vermehren. Sie zeigen uns mit aller Deutlichkeit: daß ein Volk in wirtschaftlich bedrängter Lage in der Forschung ein wirksames Mittel besitzt, sich große neue Arbeitsgebiete zu erobern und seinen Angehörigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Eine überaus wichtige Aufgabe für eine verantwortungsbewußte Regierung! Denn nur die Allgemeinheit, der Staat, kann helfen. Es sind nur kleine Tropfen, die vom breiten Strom der Staatsausgaben abgezweigt werden, um die Forschung zu fördern. Aber sie sollten unberührt bleiben von den Nöten des Augenblicks!

Ein anderes naheliegendes Gebiet ist das der Kunstseide. Ihre Anfänge liegen kaum 50 Jahre zurück. Noch 1900 betrug die gesamte Weltproduktion kaum 1000 Tonnen, heute ist sie auf das Zweihundertfache angewachsen. Mehr als 300 Fabriken erzeugen im In- und Ausland Kunstseide, rund 200 000 Menschen verdienen heute in Deutschland durch sie unmittelbar und mittelbar ihren Lebensunterhalt. Auch hier ist die Entwicklung noch keineswegs am Ende: es fehlt noch eine waschbare Kunstseide, es fehlt ein Material, das sich auch mit den empfindlichsten Farben gleichmäßig anfärben läßt, es fehlt vor allem noch die Kunstwolle, d. h. das der Naturwolle gleichkommende künstliche Erzeugnis. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Lösung dieser Probleme gewaltige neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen wird.

Ein weiteres „chemisches“ Beispiel ist die Gewinnung von Luftstickstoff. Bis 1905 war man für die Stickstoffdüngung der Pflanzen auf Chilealpeter angewiesen. Die planmäßigen Forschungen von Haber haben vor etwa 20 Jahren den Weg gezeigt, wie aus dem Stickstoff der Luft Stickstoffdüngemittel gewonnen werden können. Weshalb hat diesen Weg großtechnisch durchgebildet und eine Industrie geschaffen, die rd. 300 000 Arbeitern und Angestellten Brot und Arbeit gibt. Die Luftstickstoffgewinnung hat uns nicht nur von der Einfuhr an Chilealpeter (1913: 135 Mill. Mark) freigemacht, sondern sogar den Export von Stickstoff ermöglicht



Modernes chemisches Forschungslaboratorium.

Justus von Liebig

Am 12. Mai jährte sich der Geburtstag eines Mannes, der als einer der fruchtbarsten Köpfe seiner Zeit mit seinem hervorragenden Können der Welt eine Fülle kostbarer Geschenke bereitet hat: Justus von Liebig. Er war 1803 in Darmstadt geboren und erreichte schon als Neunzehnjähriger durch eine Arbeit über die Knalläure, daß Alexander von Humboldt ihm das Privatlaboratorium Gay-Lussacs in Paris eröffnete. Als Professor in Gießen errichtete er 1824 das erste chemische Unterrichts-Laboratorium für experimentelle Untersuchungen und errang bald in der Chemie eine bedeutende Stellung in Deutschland. Von den vielen Großtaten, die ihm nicht nur in der Chemie — er entdeckte neben vielen anderen das Chloroform —, sondern auch in der Physiologie und in der Landwirtschaft schon zu seinen Lebzeiten unsterblichen Ruhm eintrachten, sei hier nur angeführt: die Begründung der Agrarkultur und Nahrungsmittelehre.

Durch sie hat sein Name Volksnähe erlangt. Liebig hatte bereits 1840 in seinem Werk „Die organische Chemie und ihre Anwendung auf Agrarkultur und Physiologie“ den Gedanken vom Kreislauf des Lebens umrissen, in dem er zeigte, wie die Pflanzen ihren Körper aus Kohlenäure, Wasser und Ammoniak aufbauen, die dann als Kohlendioxid, Fett und Eiweiß in den Tierkörper übergehen. Dieser gibt sie wieder an Luft und Boden zurück. Aber erst um die Mitte der fünfziger Jahre sollten die Einzelheiten Liebigs unter dem Einfluß eines sehr akuten Ereignisses in seiner nächsten Umgebung zur Erfindung des Fleischextraktes führen, der seinen Namen später in weiteste Kreise trug.

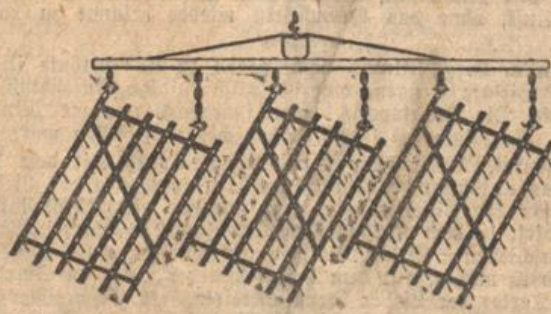
In Justus von Liebigs Hause erkrankte die Tochter seines Freundes Musprat an einem heftigen Nervenleiden. Der Hausarzt gab die Kranke auf, da ihr Körper, obwohl er die eigentliche Krise bereits überstanden hatte, so stark erschöpft war, daß der Magen keine Speise mehr aufnehmen und verdauen konnte. Liebig konnte sich mit der Tatsache, daß die Kranke deswegen unrettbar verloren sei, nicht so rasch abfinden, und so reiste in ihm in kürzester Zeit der Entschluß, eine Speise zu bereiten, welche die Verdauungsfähigkeit des Magens überflüssig machte. Er ließ eilhaft ein Rückenholen und stellte daraus selbst mit größter Sorgfalt eine Fleischbrühe her. Er war der Ansicht, daß es ganz bestimmte Stoffe sein müßten, die vom Körper aus den Nahrungsmitteln aufgenommen werden, und er meinte, daß es beim Fleisch in erster Linie diese Stoffe seien, die beim Auskochen in die Brühe übergehen. Da er nun wußte, daß bei der Verdauung die Salzsäure eine entscheidende Rolle spielt, legte er dem Fleischstück einige Tropfen Salzsäure zu und schloß den Extrakt teelöffelweise in bestimmten Zwischenräumen der Kranke ein, als sie schon dem vollkommenen Verfall nahe war. Der Erfolg war der erhoffte. Die Kranke genas allmählich unter der Einwirkung des weiter verobereichten Extraktes.

Wie es oft der Fall ist, so wurde auch Liebigs Experiment damals von vielen Kreisen mit unverschämtem Widerspruch aufgenommen. Nur wenige ahnten, daß es dazu beitragen sollte, einen großen Teil der Nahrungsmittelindustrie zu begründen, deren Bedeutung heute längst über jeden Zweifel erhaben ist: Fleischextrakt.

Saatreggen — Feinreggen

Saatregge, Saatregge, Unkrautregge, Federhagge, Ackerbürste, alle diese Bezeichnungen gelten für eine Regge, die verschiedene Etagen ergeben kann. Was wollen wir mit dieser „Feinregge“, eine Bezeichnung, die der Reggen-Ausdruck des RALF vorgezogen hat? Wir wollen zunächst einmal den Acker fertig für das Drillen machen, wir wollen Korn und Dünger damit einziehen, wir wollen nach der Saat Fliegearbeiten mit dieser Regge vornehmen, um feimendes Unkraut zu vernichten, um Luft in den Boden zu bringen und die Wassererdumlung durch Schaffung einer Krümeldecke zu verhindern. Das alles kann mit einer richtig gebauten Regge, und zwar mit einer einzigen, vollbracht werden.

Welche Anforderungen müssen wir an eine solche Regge stellen? Zunächst einmal muß sie ein feines Saatbett schaffen, und das erreicht



man am besten durch eine große Anzahl von Zinken. Wir brauchen ebenfalls viele Zinken, wenn wir das Korn oder den Dünger einziehen wollen, und bei der Unkrautvernichtung sind die dünnen Zinken erst recht erforderlich, um gerade den feimenden Herdich oder Ackerfuch zu treffen. Nun ist man leicht geneigt anzunehmen, daß die große Anzahl von Zinken das Gerät recht schwer macht. Man darf aber dabei nicht vergessen, daß das Gewicht der Regge von vielen Zinken getragen wird, daß also der einzelne Zinken nur schwach belastet ist und infolgedessen nicht tief in den Boden eindringt. Durch einen Strichabstand von etwa 2 Zentimeter erreichen wir ein gut fruchtbares Saatbett, eine gute Verteilung des Düngers und eine völlige Vernichtung des feimenden Unkrautes bei wiederholter Bearbeitung.

„Die vielen Zinken müssen natürlich Stöpen hervorrufen!“ So denkt der Laie. Verteilt man die Zinken richtig und baut man das Eggenfeld lang, dann tritt kein Stöpen ein, wenigstens nicht mehr als bei den gewöhnlichen Saatreggen mit 4 und 5 Zentimeter Strichabstand. Die lange Bauart bewirkt, daß Strohpresse, Holme und dergleichen sich gut durch die Egge hindurchschleppen können, ohne sie zu verstopfen.

„Die vielen Zinken verweifen das Getreide!“ Das kann auch eingewendet werden. Wenn man aber bedenkt, daß infolge der langen Bauart der Egge die Bildung der Zeit haben, sich vom ersten Schred zu erholen, bis der zweite Zinken in ihrer Nähe vorbeigleitet, so wird man einsehen, daß dieser Einwand auch nicht stichhaltig ist. Außerdem schadet ein Eggen den Beständen nichts. Höchstens tritt, wo die Pflanzen zu dicht stehen, eine Vereinzlung auf, und das ist für die stehende Pflanzen nur gut.

Es muß also zugegeben werden, daß Eggen mit engem Strichabstand ein gut gekrümeltes Saatbett herstellen, daß sie zum Einziehen besonders geeignet sind und eine tadellose Unkrautvernichtung ergeben. Warum sollen wir sie also nicht allgemein anwenden und die anderen Bauarten ruhig fallen lassen? Mehrjährige Versuche des Eggen-Ausfühlers haben diese Behauptungen bestätigt. Auf allen Bodenarten können zu den erwähnten Zinken solche Feinreggen Anwendung finden. Man merke sich also: Feinreggen mit 2 Zentimeter Strichabstand, ein Gewicht (ohne Zugballen) auf den einzelnen Zinken berechnet von 0,2 Kilo, die Länge des einzelnen Feldes etwa das 1,2fache der Breite, sind für alle Arbeiten vor und nach der Saat geeignet. Wenn auch das Eggen im Getreide das Hacken nicht zu ersetzen vermag, sollte es doch mehr als bisher angewendet werden. Es ist billiger als Hacken, erfordert auf große Breiten wenig Anspannung und nur einen Mann Bedienung und trägt zur Hebung des Kulturzustandes des Acker bei.

Aus dem Gerichtssaal

Schnellverfahren Gegen kommunistische Flugblattverteiler

Im Karlsruhe, 17. Juli. Vor dem Schnellrichter (Einzelrichter: Gerichtsdirektor Hördendach) hatte sich der Tagelöhner Ludwig Heim von hier wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung öffentlicher Ausstellungen vom 28. März ds. J. zu verantworten. Der Angeklagte hatte kommunistische Flugblätter ohne Genehmigung des Reichspräsidenten verbreitet. Das Urteil lautete auf 40 M. Geldstrafe, ersatzweise acht Tage Gefängnis.

Wegen des gleichen Delikts stand der 23jährige Fuhrmann Eugen Benz aus Karlsdorf bei Bruchsal vor dem Schnellrichter. Er hatte vorgerufen vor dem Arbeitsamt an Erwerbslose nicht genehmigte Flugblätter kommunistischen Inhalts verbreitet, in denen Demonstrationen gegen die Verordnung aufgeführt wurden. Der Angeklagte gibt an, die beschlagnahmten Flugblätter hätten ihm zufällig in seiner Tasche befunden. Der Angeklagte wurde zu 40 M. Geldstrafe, ersatzweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt. In beiden Fällen wurde auf Einsetzung der Flugblätter erkannt.

Diebstahl und Unterschlagung

Im Karlsruhe, 17. Juli. Wegen Diebstahl im Rückfall und Unterschlagung stand der 34 Jahre alte vorbestrafte Bildhauer Wilhelm B. aus Kirchheimbolanden vor dem Einzelrichter. Er hatte am 2. Juni zwischen 8 und 9 Uhr abends in Durlach vor dem Gebäude der Strafanstalt ein Herrenrad im Werte von 50 M. entwendet und im Mai oder Juni einen für 121 M. unter Eigentumsvorbehalt in Ludwigshafen gekauften Anzug für 40 M. weiterverkauft, obwohl der Kaufpreis noch nicht entrichtet war. Das Fahrrad will er gestohlen haben, um rasch nach Berlin zu kommen, wo er eine Stellung zu erlangen hoffte, da er kein Fahrrad hatte. Bei Schlichtern (Hessen) als er in einem Straßengraben eingeschlagen war, ist ihm das gestohlene Rad wieder entwendet worden. In Fulda hat er sich dann am 6. Juni der Polizei gestellt. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend verurteilte ihn der Einzelrichter zu 6 Monaten Gefängnis.

Dieb im Stadion

Im Karlsruhe, 17. Juli. Wegen Diebstahl sah der 30-jährige vorbestrafte ledige Hilfsarbeiter Max M. aus Durlach, der sich seit dem 16. Juni in Untersuchungshaft befindet, auf der Anklagebank. Der Angeklagte hatte Samstag, 6. Juni, mittags in Durlach aus den Gorbereichen des Stadions in Durlach aus einem Handteller eine Trommel nebst Schlegel, sowie eine Zettelrolle entwendet, den Koffer mit dem übrigen Inhalt in einen Eisenbruch geworfen und die Trommel und Triangel im Werte von 50 M. für 8 M. verkauft. Der Angeklagte, der erwerbslos ist, hatte einen Teil seiner Unterbekleidung in Alsbach angelegt und den Diebstahl in angetrunkenem Zustande ausgeführt. Der Einzelrichter gibt ihm den Rat, keinen Alkohol mehr zu trinken, das sei besonders für ihn. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Ausflüge dreier Fürsorgezöglinge

Im Karlsruhe, 17. Juli. Der 19-jährige Hilfsarbeiter Otto St. aus Mühlhausen war in der Erziehungsanstalt Hiesingen untergebracht. Da es ihm dort nicht gefiel, rief er am 16. Juni vorigen Jahres zusammen mit einem anderen Fürsorgezögling, dem 18-jährigen Hilfsarbeiter Theodor B. aus Freiburg, aus. Sie wanderten zunächst nach Karlsruhe. Am Abend des 18. Juni trafen sie in eine Verkaufsbude am Stadlmarkt bei Antelingen ein, aus der sie Orangen, Zitronen, Raubonbons, Kets, Schokolade, Bier, sowie eine Mütze, eine Schokolade und ein Opernglas mitnahmen. Sie gingen mit den gestohlenen Sachen und Geldmitteln nach Hiesingen, nachts im Walde schlafend, legten sie ihren Koffer über Kahlott, Offenburg, Rehl, Freiburg, das Hiesingen nach Hiesingen fort. Im Gymnasium in Hiesingen fuhr sich jeder ein Fahrrad, mit dem die Rette fortgesetzt wurde. Mit dem Rad fuhr er durch Triberg. Da sich bei einem der Räder „Matthäus“ einstellen, marschieren sie getrennt weiter. St. fuhr zurück nach Karlsruhe, wo er festgenommen und nach der Erziehungsanstalt zurückgebracht wurde. B. wandte sich nach Freiburg, wo er das Rad verkaufte und ebenfalls der Polizei in die Hände fiel. Das gestohlene Opernglas haben die beiden unterwegs an einen Handwerksburschenverkauft bei W. Bolander, Karlsruhe. Wir verweisen auf das Ansehen der Firma W. Bolander, Kaiserstraße 121, die den Verkauf ihres Saison-Ausverkaufs am Samstag, den 18. Juli, ansetzt. Bekanntlich sind die Preise für Textilwaren schon seit einiger Zeit auf einem Tiefstand angelangt. Nachdem nun noch die gewaltigen Preisermäßigungen des Saison-Ausverkaufs hinzukommen, ist eine Kaufgelegenheit geboten, wie sie sicher in absehbarer Zeit nicht wieder kommt. Die Saisonwaren wie Wäsche, Kleiderstoffe, Anzugstoffe, Damenmäntel, werden zu einem Bruchteil des früheren Preises abgegeben. Auf Aussteuerwaren, Watzen, Stewpöden, Betten, Gardinen, Wäsche usw. sowie auf alle übrigen Artikel werden 10 Prozent Rabatt gewährt. Der Saison-Ausverkauf ist daher eine Spartelegenheit ersten Ranges.

ichen für eine oder zwei Mark verkauft. Am 8. Juli kehrte St. nach Hiesingen zurück. Am 1. August bereits unternahm er von dort aus mit dem 18-jährigen Fürsorgezögling Heinrich St. aus Mannheim, dem es in der Anstalt auch nicht gefiel, seinen zweiten Ausflugs. Der Weg führte diesmal wieder zunächst nach Karlsruhe. Wiederum saß ihnen die Verkaufsbude am Stadlmarkt in die Quere. Sie entwendeten diesmal 15 Pakete Kets, 6 Flaschen Limonade, Tabak, 8 Pfund Bananen, Watzen, Bonbons, Zigaretten, sowie einen Revolver nebst Patronen. Von Karlsruhe ging ihr Weg über Kahlott, Offenburg, Lahr, das Glottertal, Feldberg nach Emmendingen. In Tübingen drangen sie in die Hütte des Bademeisters ein und stahlen dort Lebens- und Genussmittel im Werte von 290 M. Drei dort vorgefundene Uhren warfen sie, weil sie nicht gingen, wieder weg. Darauf kehrten sie nach Karlsruhe zurück, wo sie in der Nacht vom 17. auf 18. August im städtischen Sonnenbad am Rheinbaben aus der Kantine 60 Pf. Bargeld, eine Badehose, ein Frotteehandtuch, eine Luchshose, 400 Zigaretten, 2 1/2 Pfund Tobakpulver, 30 Stück Schokolade, Zuckermarke, eine Hänge- matze, einen Badeanzug, sowie eine Zierbarmonika mitnehmen ließen; einen Teil der Gegenstände, die ihnen unterwegs zu schwer wurden, warfen sie wieder weg. Auf dem Rückwege hatten beide in Kollnau je ein Fahrrad entwendet. Beide wurden dann in Ludwigshafen bzw. Friedrichshafen wieder festgenommen. Wegen der erwähnten Diebstehle hatte sich jetzt das jugendliche Kleeblatt vor dem Einzelrichter zu verantworten. B. und St. sind bereits vorbestraft. Die Angeklagten sind in vollem Umfang gefählig, so daß sich die Vernehmung von Beugen erübrigt. St. gibt an, daß er jetzt ebenso wie B. in der Erziehungsanstalt Hiesingen untergebracht sei, wo es ihm viel besser gefalle als in Mannheim. Entsprechend dem Antrage des Anklagevertreters verurteilte der Einzelrichter St. zu 8 Monaten und B. zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis. St. erhielt unter Einrechnung einer durch Urteil des Amtsgerichts Teinang erkannten Gefängnisstrafe von 4 Monaten und einer weiteren durch Urteil des Amtsgerichts Sinsheim erkannten Gefängnisstrafe von 4 1/2 Monaten eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten.

Unerhörte Milchfälschung

Freiburg i. B. Die Ehefrau des Landwirts Max Mäder aus Freuden hat sich vor dem Einzelrichter wegen Milchfälschung zu verantworten. Wie der als Sachverständige geladene Direktor des städtischen Untersuchungsamts Dr. Korn ausführte, war die von der Angeklagten an mehreren Tagen hierher gelieferte Milch in ungläublichem Ausmaße gemäßert. Der Wasserzusatz betrug bis zu 60 Prozent, so daß das Produkt vom Sachverständigen als Wasser mit Milchsäure bezeichnet wurde. Da 10 Liter „Milch“ täglich zum Verkauf kamen, befanden sich darin bis zu 6 Liter Wasser. Es wurde auf eine Geldstrafe von 200 M. und auf Verhängung des Urteils erkannt.

Einbruch - Zeugenverhaftung

5. Konstan, 16. Juli. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Tagelöhner Anton Kamm aus Badolwies wegen Freiheitsberaubung und Raub zu verantworten. Er soll sich in Kirchenhausen in das Zimmer der Händlerin Binder einschließen haben, und als diese das Zimmer betrat, ihr ein Leintuch über den Kopf geworfen, sie in den Kleiderkasten gesperrt und dann 100 RM. geraubt haben. Er leugnete die Tat. Zwanzig Zeugen waren zu vernehmen, von denen verschiedene, darunter die Eheleute Keller, ihn erkannt hatten. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Während die Eheleute Keller in dieser Strafsache als Zeugen vernommen wurden, brannete ihr Anmelden samt Delonniegebrannte „Zum Mond“ in Kirchenhausen nieder. Das Anmelden brannete gleichzeitig an verschiedenen Stellen, alle Türen waren verschlossen und mußten von der Feuerwehr geöfnet werden. Die Wehr mußte sich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Als der Wirt Keller in Konstan die Nachricht vom dem Brand erhielt, brach er sich so aufhaltend verdrückt, daß die Staatsanwaltschaft Konstan ihn auf dem Bahnhof wegen Verdachts der Brandstiftung verhaften und ihn ins Bezirksgefängnis Donaueschingen einliefern ließ.

Volkswirtschaft

Konsumgenossenschaften und Spartenbank
In der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau nimmt Wolfgang Reda, 21. Juli, die Zentralverband Deutscher Konsumvereine zusammenfassend den Verbrauch, die den Sparstellen der Konsumgenossenschaften ihre Notgroßen anvertraut haben, zeigen zum weitaus größten Teil auch für die augenblicklichen katastrophalen wirtschaftlichen Entwicklungen und Zusammenhänge das notwendige Verständnis. Eine kleine Wimperkeit dieser Verbraucher liegt allerdings jetzt auch den Kopf zu verlieren, indem sie ohne genügende Begründung auf eine vermehrte Auszahlung der Spartenbanken durch die Konsumgenossenschaften drängen. Dabei haben die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes allen Anforderungen der Mitglieder aus Auszahlung und Spartenbanken in vollem Maße Rechnung getragen. Nachdem jedoch durch die Notverordnung der Reichsregierung vom 13. Juli 1931 die Einführung von Bank-

feiertagen erklärt worden ist, haben sich die Konsumgenossenschaften den Bestimmungen dieser Notverordnung zu beugen. Die vorübergehende Schließung der Konsumgenossenschaftlichen Spartenbanken bedingt daher in den Kreisen der sparenden Konsumgenossenschaftsmitglieder keine Bängigkeit waszukommen. Die Spartenbanken der Konsumgenossenschaften sind von den allgemeinen Geldverdrängungsbedingungen abhängig. Sie können also nicht ihre eigenen Wege gehen. Ihr Handeln ist den gleichen Voraussetzungen unterworfen, die für den von der Reichsbank zu regelnden allgemeinen Geldverkehr der Banken und öffentlichen Spartenbanken gelten. Die augenblickliche Geldknappheit wird nicht nur die Banken und öffentlichen Spartenbanken, sondern auch die Spartenbanken der Konsumgenossenschaften zwingen, die von den Sparern geforderten Spartenbankauszahlungen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Unter keinen Umständen läßt es sich verantworten, daß große Spartenbeträge ohne eine ausreichende Begründung abgehoben werden. Die Spartenbanken der Konsumgenossenschaftsmitglieder sind durch das Vermögen der Konsumgenossenschaften durchaus gedeckt und gesichert. Die Konsumgenossenschaften haben in den letzten 6 Jahren eine so vorsichtige Wirtschaftsführung erkennen lassen, daß ihre Gegner die von ihnen gebotene Sorgfalt nicht in Frage stellen können. Daher ist keinerlei Zweifel an der Sicherheit der Konsumgenossenschaftlichen Spartenbanken unbedenklich.

Aus der Stadt Durlach

Zehntes Stiftungsfest des Arbeiterportvereins Durlach

An dieser Stelle sei nochmals auf das zehnte Stiftungsfest des Arbeiterportvereins Durlach hingewiesen. Dank der zahlreich abgegebenen Meldungen von Seiten der Brudervereine mußte das sportliche Programm schon gestern seinen Anfang nehmen. Heute am Samstag finden ab halb 4 Uhr fußballsportliche Begegnungen statt. Abends um 8 Uhr beginnt das Festbankett im großen Festzelt. Der Sonntag bringt schon in der Frühe guten Sport. Um 1 Uhr stellt sich der Festzug auf. Nach einem Marsch durch Durlach marschieren die Festzugsteilnehmer auf dem Festplatz an der Weingartener Straße ein, wofür das sportliche Programm seinen Fortgang nimmt. Alle Sportliebhaber, die ganze Bevölkerung von Durlach und Umgebung, insbesondere Partei und Gewerkschaftsangehörige sind freundlichst eingeladen. Wir hoffen, daß dem rührigen Arbeiterportverein Durlach zu seinem zehnten Jubeltage ein Massenbesuch zu teil wird.

Sozialistische Arbeiterjugend. Wir treffen uns morgen früh um 7 Uhr am Haupteingang des Schlossgartens. Wir machen eine Wanderung nach Untergrombach.

Kunst und Wissen

Carl Wilhelm de Hamilton. Die Badische Kunsthalle in Karlsruhe veranstaltete in ihrem arabischen Ausstellungsraum eine Ausstellung von Aquarellen und Zeichnungen des niederländischen Malers Carl Wilhelm de Hamilton (1668-1754), die zu den Beständen des Kupferstichkabinetts gehören. Carl Wilhelm de Hamilton war in den Jahren 1699 bis 1707 am Hofe Ludwigs Wilhelms von Baden-Baden, später in Augsburg unter dem Episkopat Alexander Sigmunds von Pfalz Neuburg tätig. Gegenständlich sind es neben einigen Bildnissen vor allem Naturstudien nach einheimischen und exotischen Vögeln, Blumen und Früchten. Die Ausstellung wird deshalb von Interesse sein, weil dieser Maler weder dem Publikum bekannt sein dürfte, noch bisher von der kunstgeschichtlichen Forschung besonders beachtet wurde.

Tageskalender
der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Weststadt
Mittwoch, 22. Juli, abends 8 Uhr, im „Wirttembergischer Hof“ Bezirksversammlung. Tagesordnung: „Die gegenwärtige soziale und ökonomische Lage der deutschen Arbeiterklasse“. Referent: Gen. B. Koch.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 15. Juli: Adolf Klenert, 47 Jahre alt, Ehemann, Schlosser (Kintheim). — 16. Juli: Maria Baumann, 69 Jahre alt, Witwe von Johann Baumann, Betriebsassistent, Beerdigung am 18. Juli, 14 Uhr. — 17. Juli: Karl Kistner, 55 Jahre alt, Ehemann, Hilfsarbeiter. Beerdigung am 20. Juli, 14 Uhr. — Antonie Schäfer, 67 Jahre alt, ledig, Privat. Beerdigung am 20. Juli, 14 Uhr. Hugo Glasfetter, 27 Jahre alt, Ehemann, Posthelfer. Beerdigung am 20. Juli, 13.30 Uhr.

Vereinsanzeiger
Bei 4 mehr Seiten 20 Pf. die Zeile
Bezugsbedingungen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihre Wohnorte, oder werden zum Nachschreibens bestimmt.

Karlsruhe.
F.R. Sportplatz. Heute abend 7 Uhr Alte Herren gegen N. S. Antelingen. Anschließend gemütliches Beisammensein im Vereinsheim. 5723
F.R. Solidarität, Abt. Stadt. Zum Westfingertag Untergrombach. Radf. Treffp. 7 Uhr Kriegerdenkmal, Bahnhofsrad 7 Uhr Hauptbahnhof. 5695
Naturfreund. Heute Samstag 22 Uhr Weisefunde Moosbromm, Sonntag 11 Uhr Hausweibe im Grotto. Abt. Samstag 15.58 Uhr Abtobahn. Sonntagskarte Herrenab 1,50 M. 5692

Wie selbter, bieten wir auch jetzt wieder zum

Saisonverkauf

ganz besondere Vorteile:

Baskenmützen für Damen, Mädchen 0,50 an
Kappen aller Art RM. 1,50 2,50 1,00
Kinderhülle aller Art von RM. 1,00 an
Bäckfischhülle einfarbig u. bunt von RM. 1,00 an
Damenhülle la Qualitäten und Formen von RM. 4,50 an

Ferner stellen wir eine große Anzahl erstklassiger Modellhülle weit unter Preis zum Verkauf

Auf nicht herabgesetzte Preise
10 Prozent Rabatt 5708

Otto Hummel
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie diese Zeitung!

Möbelkauf erfordert Vertrauen
Mühselig verdientes Geld
maß doppelt wertbeständig angelegt sein.

Unser 35-jähriges Bestehen, die volle Zufriedenheit unserer langjährigen Kunden sind ein Beweis für unsere Leistungs-fähigkeit. Solide, handwerksmäßige Ausführung unserer Möbel sowie Polsterwaren, Betten, Matratzen, Divans, Chaiselongues ist gerade für Sie das Billigste.

Möbel- und Polsterwerkstätten
Gebr. Klein
Durlacher Straße 97/99
Ruppurrer Straße 14

Gaggenau
Empfehle meine sämtlichen

Wurst- u. Fleischwaren
in nur guter Qualität und zu billigen Preisen; außerdem bauernd und äußerst empfehlenswert

Mast-Dahnsfleisch
zu 80 Pf. per Pfd.

Wilh. Lorenser
Meßgermeister
Gaggenau Telefon 276

Büroanfängerin
mit guter Handichr. u. etwas Maschinenschreib. gel. Geh. 30.- monatl. Angebote unt. Nr. 5706 an den Volksfreund.

Schüler, Junge sucht Haus- od. Hausbesitzer- stelle. Angeb. unt. Nr. 5702 an den Volksfr.

Trag-umsätze werden gut und billig ange-führt. Angeb. unt. Nr. 5701 an den Volksfr.

Weißer Herd zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 5706 an d. Volksfr.

Saison-Ausverkauf

vom 18. Juli bis 1. August

10% RABATT

auf alle Artikel

Einige Preisbeispiele: Nur solange Vorrat

Wasch-Mousseline	. . . . . 54 - 45 - 38	Wäschetuch	. . . . . 60 - 40 - 25
Zellr	. . . . . 85 - 50 - 38	Makotuch	. . . . . 95 - 80 - 55
Beiderwandstreifen	. . . . . 80 - 58 - 42	Nissen-Halb'einen	. . . . . 1.20 - 75
Kunstseide, bedruckt	. . . . . 75 - 55 - 45	Beituch-Halb'einen	. . . . . 1.95 1.45
Kunstleder	. . . . . 95 - 75 - 68	Bettmatt, gestr.	. . . . . 1.25 1.10 - 65
Sport-Panama	. . . . . 1.20 - 80	Bettmatt, gebלט.	. . . . . 1.95 1.25 - 85
Wollmousseline	. . . . . 1.75 1.45 - 95	Nissen-Inlett	. . . . . 1.70 1.35
Bettfedern, nur gute füllkräftige Qualitäten	. . . . . Pfund 4.75 4.25 2.25	Deckbett-Inlett	. . . . . 2.50 1.95
Halbdaunen	. . . . . Pfund 7.40 5.70		

Wer zu den heiligen billigen Preisen kauft, spart und dient der Allgemeinheit!

JOH. HERTENSTEIN

Inhaber: Fr. Kuch Gegründet 1891 Herrenstraße 25
Beachten Sie bitte meine 8 Schaufenster



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1811 Engl. Gr. M. Thackeray. — 1870 Päpstliche Unfehlbarkeit verkündet. — 1874 Reichsbannermann Hötting. — 1916 Dichterin Mite Kremnitz. — 1922 Republikantentag im Reichstag angenommen. — 1925 Kaiser Louis Corinth. — 1929 Konflikt Rußland-China.

18. Juli
1819 Dichter Gottfried Keller. — 1863 Schriftsteller Hermann Bahr. — 1870 Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. — 1917 Reichstag beschließt Friedensresolution. — 1918 Rußland verstaatlicht die Güter der Barenfamilie. — 1928 Staatsstreik in Ägypten, König Fuad Diktator.

Böning-Skandal im Stadtrat Die gestrige Stadtratsitzung abgebrochen

Im Stadtrat sollte gestern nachmittag das badische Notgesetz und seine Auswirkung auf die städtischen Finanzen behandelt werden, zu dem der Oberbürgermeister ein einleitendes Referat hielt. Die Kommunisten brachten hierzu Anträge ein, die weder diskutabel, noch viel weniger zur Annahme geeignet waren. Stadtrat Böning, „begeistert“ diese Anträge in der bei ihm üblichen Art, d. h. er schimpfte was das Zeug hielt auf Regierung und Stadt. Der Ton war ein derart rüder, daß der Oberbürgermeister mehrere Male Böning zur Ordnung rufen mußte. Böning, der übrigens ein seltener Gast in der Stadtratsitzung ist, es also mit der Vertretung der Arbeiterinteressen im Stadtrat nicht allzu eifrig hat, kümmerte sich nicht um die Ordnungsrufe. Er wollte, wie übrigens auch im Bürgerausschuß, das Feld beherrschen. Der Oberbürgermeister sah sich deshalb genötigt, die Sitzung zu schließen. Alle Stadträte, mit Ausnahme der beiden Kommunisten Böning und Bauer, verließen hierauf sofort den Sitzungssaal.

Es ist die Frage aufzuwerfen, ob der Oberbürgermeister zu keiner anderen Maßnahme greifen können als nur zur Schließung der Sitzung. Wir sind der Auffassung, daß das Hausrecht im Rathaus der Oberbürgermeister besitzt und daß er auf Grund dieses Hausrechts Menschen, die sich ungebührlich benehmen evtl. durch die Polizei entfernen lassen kann. Aber dazu hat wahrhaftig die Courage dem Oberbürgermeister gefehlt, wie ihm auch anlässlich der Voranschlagsberatung die Energie zu einem schärferen Eingreifen mangelte. Böning war also in der Lage, den ganzen Stadtrat zu terrorisieren und die Sitzung aufzulegen zu lassen. Daß dies soweit kam ist ein Armutszeugnis für den Stadtrat.

Es mag ja sein, daß auf Grund der zur Zeit geltenden Geschäftsordnung kein anderes Mittel zum Eingreifen übrig blieb — mit Ausnahme des Hausrechts —, als die Sitzung abzubrechen. Da muß man aber doch die Frage erheben: Warum hat sich der Stadtrat keine bessere, d. h. schärfere Geschäftsordnung gegeben, um gegen rüpelhafte Burlesken im Stadtrat dem Ansehen des Stadtrats entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können? Die Standalbrüder von links und rechts sind doch nicht erst jetzt gestern auf dem Rathaus? Warum wird denn gegögert mit vorbeugenden Maßnahmen gegen ungezogene Stadträte? Warum greift man erst zu einem wirksamen Mittel, wenn rüpelhafte Stadtratsmitglieder schon Proben ihre Ungezogenheit abgelegt haben, wo man doch schon vorher die nötigen Erfahrungen sammeln konnte? Wir müssen es, offen sagen: unser Stadtoberhaupt Dr. Finter hat in dieser Hinsicht eine Langmut, die allerhöchste Kritik verdient. Es ist höchste Zeit, daß hier eine Veränderung eintritt, wenn nicht der Stadtrat und der Bürgerausschuß zum Tummelfeld standalstüchtiger Elemente werden soll.

Die auf Montag anberaumte Bürgerausschußsitzung wird, da man an eine ordnungsgemäße Erledigung der Tagesordnung nicht glaubt, auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der verunglückte Naziappell

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, scheint die Polizei jetzt wegen die Umtriebe der Nazis ernstlich durchgreifen zu wollen. Wie nämlich der gestrige Polizeibericht meldet, hat die Polizei am Donnerstagabend 142 Hitzlerjuglinge, also die gesamte SA-Wehrmacht von Karlsruhe, die im „Friedrichshof“ einen „Appell“ in Uniform abgehalten hat, „abmontiert“ und deren Uniformen und Ausstattungsstücke fursorhand beschlagnahmt, das ist recht so. Frechheit! Die Schländer wissen, daß das Uniformverbot besteht, und glauben sich nicht genieren zu brauchen, 200 Meter von der Polizeidirektion einen „Appell“ in Uniform abzuhalten. Hoffentlich wird ihnen damit noch Gelegenheit geben, nächster Tage zu einem Strafzettelpapell anzutreten.

Nach ihrer Abmontierung sogen die Hitzlerjuglinge nur mit Hose und Mantel bekleidet mit etwas verbusten Gesichtern ab. Einige von ihnen mußten mit der Hand die Hosen halten, da die Lederriemen ebenfalls dabeiblieben, „durften“.

Welch gewaltige Einbildung die Nazis von ihrer Mission haben, dafür eine kleine Kostprobe. Schreiber dieses frag am Mittwoch einen ihm bekannten Nazianhänger: „Na, was haben die SA-Leute nach dem Odeonstandal als nächsten Standal in Vorschlag?“ Darauf erwiderte derselbe: „Wissen Sie, die gesamte SA-Mannschaft steht seit heute mittag 2 Uhr in erhöhter Alarmbereitschaft, da die Kommunisten heute abend Krawall machen werden. Wir sind nämlich gut orientiert.“ Die SA-Macht hat es aber vorzogen, in dem tatsächlich folgenden Kommunistenkanal nicht aktiv einzugreifen. Schade! Ich stelle mir nämlich die Sache so vor, daß sie bei der Gelegenheit ebenfalls Gummibälle hätte in Empfang nehmen können. Heul!

Gegen Hornhaut

Schnitzaugen, verblinde Hornschwären an Händen und Füßen hat sich „Dexin“ als lauberes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Wundung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Zentralwochenmarkt

Die Wochenmarktverhältnisse in Karlsruhe sind unhaltbar, wie wir schon oft im Volksfreund dargetan haben. Nun scheint die Stadterwaltung mit einer Veränderung ernst zu machen, denn der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß folgende Vorlage zugehen lassen:

1. Der vom städtischen Hochbauamt aufgestellte Plan über die Erschließung des hinter dem alten Empfangsgebäude zwischen Kriegsstraße und Baumeisterstraße gelegenen Geländeteils des früheren Hauptbahnhofes, den Um- und Ausbau und die Instandsetzung des alten Empfangsgebäudes in Verbindung mit einer anzuwendenden einflachen Halle und die Verwendung des so zu gewinnenden rund 8700 Quadratmeter bedeckenden Raumes für die Zwecke eines zentralen Groß- und Kleinmarktes mit einem Kolonnenbau von insgesamt 620 000 RM. (darunter 113 000 RM für die Straßen) wird gutgeheißen.

2. Von den nach Ziffer 1 vorgeschlagenen Arbeiten werden sofort in Angriff genommen:

a) die Herstellung der Weidinger- und Blantenbornstraße mit einem Aufwand von 113 000 RM. (darunter 42 000 RM. für Versorgungsleitungen);

b) die Instandsetzung des alten Empfangsgebäudes einschließlich Einbau einer Kofettanlage sowie einschließlich Errichtung der in den oberen Stockwerken vorgesehenen Büro- und Wohnräume mit einem Aufwand von 87 000 RM.

Die Bestimmung des Zeitpunktes der Durchführung der übrigen Arbeiten zur Verwirklichung des Gesamtprojekts bleibt später Entscheidung vorbehalten.

3. Zur Deckung der gemäß Ziffer 2 sofort aufzuwendenden Kosten von insgesamt 200 000 RM. werden mit Verwendungseffekt bis 31. März 1933 zur Verfügung gestellt:

a) rund 50 000 RM. Entschädigung der Gebäudesicherungsanstalt aus dem Verbands des der Stadt gehörenden Sägewerks Durlacher Allee 89,

b) rund 150 000 RM. Anleihenmittel, von denen der auf die Versorgungsleitungen entfallende Betrag mit 42 000 RM. von Dritten aufzunehmen, der Rest mit 108 000 RM. der Fondsstufe zu entnehmen ist.

Nach der zur Zeit bestehenden Ordnung des Karlsruher Wochenmarktes wird an je 3 Tagen der Woche Großmarkt und Kleinmarkt abgehalten vor dem alten Empfangsgebäude an der Kriegsstraße und auf dem Ludwigswald, außerdem Kleinmarkt auf dem Werderplatz, dem Güterbahnhof, dem Filderplatz und in der Georg-Friedrich-Straße. Die Märkte an der Kriegsstraße und auf dem Ludwigswald sind sich im Umfange genau gleich. Bei einer Größe von 3 Hektar pro Quadratmeter und Tag auf dem Großmarkt und 10 Hektar pro laufender Meter Strand und Tag auf dem Kleinmarkt bringt im übrigen der gesamte Karlsruher Wochenmarkt heute eine Bruttoeinnahme von 62 460 RM. Davon entfallen auf den Großmarkt 24 000 RM., auf den Kleinmarkt 38 460 RM. Von der letztgenannten Summe bringen die Außenmärkte Güterbahnhof, Filderplatz und Georg-Friedrich-Straße zusammen nur 8560 RM. Keiner der Märkte enthält besondere Einrichtungen. Das ganze Geschäft wickelt sich unter freiem Himmel ab, die Waren sind den Unbilden der Witterung und dem Staub der Straße preisgegeben. Die Platzverhältnisse vor dem alten Bahnhof und auf dem Ludwigswald sind zum reichlich besetzt. Beide Märkte hindern den stets wachsenden Verkehr und sind durch den Verkehr überdecks geschützt.

Der Mangel an Karlsruher Wochenmarktes nach der technischen Seite entspricht der schlechten wirtschaftlichen Erfolge. Die Versorgung der Karlsruher Bevölkerung mit Gemüse und Früchten ist, gemessen an Preis, Auswahl und Güte der angebotenen Ware, recht mangelhaft; als Umschlagplatz von Gemüse und Früchten für die weitere Umgebung hat Karlsruhe zur Zeit nicht die Bedeutung, die ihm nach seiner Größe und geographischen Lage zukommen müßte.

Der im Jahre 1926 vom alten Marktplan nach der Kriegsstraße verlegte Wochenmarkt war von jeher nur Provisorium. Es war von vornherein beabsichtigt, diesen Markt einmal endgültig hinter dem alten Empfangsgebäude einzurichten. Nachdem der Weg hierzu freigemacht ist, ist die Frage aufzuwerfen, was bei diesem Anlaß durch bessere Ordnung und Ausstattung des Marktes für die günstigere Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Früchten und Gemüse und für die Bedeutung der Stadt als wirtschaftlicher Mittelpunkt einer weiten Umgebung geschehen kann. Es wird vorgeschlagen,

die bisherigen Märkte der Innenstadt (Kriegsstraße, Ludwigswald, Werderplatz) in einem einzigen täglich abzuhaltenen Hauptmarkt hinter dem alten Empfangsgebäude zusammenzufassen.

Unter den verschiedenen in Betracht gezogenen Möglichkeiten einer Lösung des Problems nach der technischen Seite stand lange Zeit ein Plan im Vordergrund, nach dem der ganze hinter dem alten Empfangsgebäude zwischen Kriegsstraße und Baumeisterstraße gelegene Raum für den neuen Markt in Anspruch genommen wurde. Das frühere Empfangsgebäude war für Lagerzwecke bestimmt, nach Süden hin sollten in einer großen Halle Großmarkt und Kleinmarkt gleichzeitig unterkommen. Zwischen dem Lager (Empfangsgebäude) und der Halle war ein vom Güterbahnhof heranzuführendes Anschlußgleis und, bederfalls anlehnend, je eine Anfahrtsstraße vorzusehen. Die Lagerzwecke im früheren Empfangsgebäude sollten dem Großhandel zur Verfügung stehen, insofern sie indes zur Deckung des gesamten Lagerbedarfs des Großhandels nicht ausreichten, waren zur Schaffung weiteren Raumes für Lagerzwecke noch Teile der Markthalle unterteilt. Diese auf Ganz gehende Lösung des Problems hat viel Bestechendes für sich, hat jedoch von vornherein zum mindesten den einen Mangel, daß bei einem Gesamtaufwand von nahezu 1,2 Millionen Reichsmark in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Deregulation überhaupt keine Aussicht auf ihre Verwirklichung besteht. Das Projekt scheint im übrigen allen Anforderungen zu genügen, namentlich scheint der Gleisanschluss in zentraler Lage ein außerordentlich wichtiger Vorzug zu sein. Aber gerade dieser das Projekt charakterisierende Gleisanschluss birgt doch erhebliche Risiken in sich, weil er technisch nur unvollkommen auszufüllen werden kann. Die mit den beiden Markthallen niederschließenden Gleise liegen so, daß die auszubauenden Waggonen nicht in unmittelbarer Verbindung mit den einzelnen Lagerzwecken gebracht werden können, das Ausladegeschäft wird dadurch einermöglichen unbehaglich und für den Markt nicht sehr viel günstiger, als wenn es in dem nahe liegenden Güterbahnhof vorgenommen werden müßte. Auch die durch das Anschlußgleis bedingte scharfe Trennung zwischen Lagerzwecken und Verkaufsstellen ist für den Lager- und Marktbetrieb nicht eben günstig. Hinzu kommt, daß die Veranlagung des Gleises über die Rülpurrer Straße und durch die zwischen Rülpurrer Straße und dem Markt liegenden zwei Bahnhöfe sich als schwere Belastung des übrigen Baugeländes auswirken müßte, ohne daß Gewähr bestünde, die unter je großen Dörfern geschlossene

auch auf Dauer erhalten zu können. Man wird hierdurch auf den Gedanken des Anschlußgleises ganz verzichten und im übrigen eine Lösung suchen, die den an einen zentralen Groß- und Kleinmarkt der Stadt Karlsruhe zu stellenden Anforderungen genügt, deren Kosten aber so nieder gehalten sind, daß sie in der heutigen Zeit verantwortet und auch tatsächlich aufgebracht werden können.

Der neue Markt nimmt etwa die Hälfte des zwischen dem alten Empfangsgebäude und der Baumeisterstraße gelegenen, östlich und westlich von der Weidinger- und Blantenbornstraße begrenzten Geländes in Anspruch. Das Restgelände steht zur anderweitigen Verwertung frei. Die gesamte Markthalle ist durch eine an das alte Empfangsgebäude unmittelbar anschließende einfache Halle in Vollkonstruktion überdeckt, das Marktgelände also in allen Teilen gegen Wind und Wetter, wie auch gegen Schmutz und Staub der Straße geschützt. Außer auf Gleisanschluss wird auch auf einen in anderen Projekten entfallenden, besondere Markthalle perspektive mit dem Erlöse geräucherter Baukosten und intensiver Raumnutzungen, flurungsfreien Marktbetriebes und engeren Zusammenhangs von Groß- und Kleinmarkt.

Der Großmarkt umschließt den Kleinmarkt von drei Seiten und lehnt sich einerseits an die den Markt begrenzenden Straßen an. Das Erdgeschoss des früheren Empfangsgebäudes wird zur Nutzung durch den städtischen Teil des Großmarktes in Lagerzwecken aufgeteilt. Diese Lagerzwecke werden von der Kriegsstraße her beschützt und bilden mit den nach Süden hin in der Halle sich ausdehnenden anschließenden Verkaufsständen eine Einheit. Weitere Lagerzwecke mit anschließenden Verkaufsständen für den städtischen Teil des Großmarktes sind auf der Westseite der Halle entlang der Weidingerstraße vorgesehen, auf der Ostseite entlang der Weidingerstraße liegen die Verkaufsstände des unabhängigen Großmarktes. Insgesamt stehen dem Großmarkt zur Verfügung 1690 Quadratmeter Lagerzwecke und 1080 Quadratmeter Verkaufsstände.

Der Kleinmarkt ist in unmittelbarem Anschluss an den Großmarkt mit 1200 laufenden Metern Stände in der Mitte der Halle angeordnet.

Der dem Großmarkt zur Verfügung gestellte Verkaufsraum ist im Vergleich zum bisherigen Großmarkt unansehnlich. Der neue Großmarkt wird indes in Verbindung mit den den Verkaufsständen vorgelagerten Lagerzwecken sehr viel leistungsfähiger sein als der alte und wird die bei ihm mit Bestimmtheit eintretende erhebliche Steigerung des Verkehrs mit Sicherheit bewältigen können. Auch der Kleinmarkt entspricht seinen Ausmaßen nach dem bisherigen. Auch bei ihm ist mit einer Steigerung des Umsatzes allein schon auf Grund des durch die Halle bedingten besseren Schutzes des Marktgeländes, zu rechnen, ohne daß deshalb größerer Raum zur Verfügung gestellt zu werden bräuhete. Die Raumnutzung in der Halle wird in jedem Falle sowohl beim Groß- als auch beim Kleinmarkt viel intensiver sein, als beim bisherigen offenen Markte.

Die Baukostenrechnung stellt sich wie folgt:

Es sind aufzuwenden: 1. für Instandsetzung, Um- und Ausbau des alten Empfangsgebäudes 125 000 RM., 2. für Bau und Errichtung der Markthalle 350 000 RM., 3. für Errichtung der Blantenborn- und der Weidingerstraße 113 000 RM., 4. Invozierkosten 2000 RM., zusammen 620 000 RM. Von dem Gesamtaufwand von 620 000 RM. entfallen auf den Markt selbst nur 125 000 Reichsmark, und 395 000 RM., weiterhin geht zu Lasten des Marktes der bereits gezahlte Gebrauchswert des alten Empfangsgebäudes mit Abschreibungswert 80 000 RM., zusammen 475 000 RM.

Das Wichtigste war der Schutz des Marktgeländes und der selbständigen Waren durch die Halle. Die außer der eigentlichen Verkaufshalle vorgesehenen Lagerzwecke dienen nur dem Teil des Lagerbedarfs der Händler, der dem Markt unmittelbar dient, sie sind aber durch ihre Lage an den den Markt einschließenden Straßen und durch ihre unmittelbare Verbindung mit den Verkaufsständen besonders wertvoll. Rostspiegelige Flächen und ähnliches fehlen ganz, auch der zur Verfügunghaltung von Büros für das Marktgelände konnte nach der Erfahrung anderer Städte völlig abgesehen werden. Die in den Obergeschossen der beiden Pavillonbauten des alten Empfangsgebäudes in möglichster Ausnutzung des vorhandenen Raumes herzurichtenden Büros werden im Zusammenhang mit der Kündigung der Leopoldstraße untergeordneten Dienstzwecke des Hochbauamts zur Aufnahme einer ganzen Anzahl von städtischen Dienststellen notwendig gebraucht.

Trotz der unbefristeten großen Dringlichkeit hat sich der Stadtrat nach eingehenden Beratungen infolge der außerordentlich schwierigen Wirtschaftslage außerstande gesehen, jetzt sofort das gesamte Projekt zu verwirklichen. Er mußte sich damit begnügen, zunächst einmal die beiden Straßen Weidinger- und Blantenbornstraße, die den künftigen Markt östlich und westlich begrenzen, herzustellen, das alte Empfangsgebäude in stand zu setzen und in dessen oberen Stockwerken diejenigen Räume, die nicht für den Marktbetrieb, sondern zur Aufnahme städtischer Dienststellen bestimmt sind, gebrauchsfähig herzurichten. Die im einzelnen jetzt auszuführenden Arbeiten stellen sich in den Kosten wie folgt:

1. Herstellung der Weidinger- und Blantenbornstraße 113 000 Reichsmark, 2. Instandsetzung des alten Empfangsgebäudes einschließlich Ausbau der oberen Stockwerke für städtische Dienststellen 87 000 RM., zusammen 200 000 RM.

Verbindung von Südstadt und Altstadt

Der Bau der beiden Straßen schafft wenigstens einmal technisch die Verbindung zwischen Südstadt und Altstadt, die Instandsetzung des Empfangsgebäudes verhindert dessen weiteren Verfall, die Büros in den Pavillonbauten werden, wie schon erwähnt, im Zusammenhang mit der Verlegung des Hochbauamts (dessen Dienstzwecke in der Leopoldstraße gelündigt worden sind) nach dem Haupte Bahnhofsstraße 100 notwendig gebraucht.

Der Markt an der Kriegsstraße selbst erfährt durch die jetzt vorzunehmenden ersten Arbeiten noch keine Veränderung. Man darf aber wohl hoffen, daß bald nach Durchführung dieser ersten Arbeiten die besser werdende Wirtschaftslage es erlauben wird, mit der Verwirklichung des Gesamtprojekts weiterzuarbeiten.

Die Bestimmung der 200 000 RM. Baukosten ist dadurch etwas erleichtert, daß die Stadt aus dem Verbands des auf ihrem Grundstück Durlacher Allee Nr. 89 stehenden Sägewerks eine Entschädigung von etwa 50 000 RM. zu erwarten hat und daß nach Auslieferung der Gebäudesicherungsanstalt diese Summe zum Um- und Ausbau des alten Empfangsgebäudes für Marktzwecke verwendet werden darf. Der Rest ist Anleihenmitteln zu entnehmen. Es kann dabei für den Betrag, der nicht auf die Versorgungsleitungen entfällt (108 000 RM.), die Fondsstufe in Anspruch genommen werden.

Wenn man es hätte wagen dürfen, gleich das Gesamtprojekt mit einem Aufwand von 620 000 RM. durchzuführen, so wäre die Form der Finanzierung dieselbe gewesen. Der der Fondsstufe zu entnehmende Betrag hätte in diesem Falle 528 000 RM. betragen müssen.

16. Juli bis 1. August.

Schnellste Autozulieferung d. gekauften Waren. Benützen Sie uns. Sammeln Sie Solange Vorrat. Mengenabgabe vorbehalten. Nutzen Sie für den Einkauf den Vormittag. Sie werden am schnellsten bedient!

WILSON

ZU WERTKAUF

10% Rabatt

auf alle nicht inserierten Waren mit Ausnahme der Lebensmittel u. weniger Markenartikel

Pullover

Ärmellose Damen-Pullover
in bibschad. mod. Dessin. Zum Ausschuchen!
Serie I Serie II Serie III Serie IV
90. 1.35 1.75 2.85
Sportpullover
ohne Arm, moderne Mischungen, alle Größen
für Herren 2.45 für Knaben 1.90
Ein Posten Damen-Pullover
mit langem Arm, schwere kunstseidene Ware, mod. Form u. Farb., z. Ausschuch. 2.85
Ein Posten Damen-Pullover
retroé Weite und Wolle mit Kunstseide, in mod. Ausföhrung, eleg. verarb., z. Ausschuch.
Serie I 0.75 Serie II 5.90

Ca. 30000 Stück Taschentücher

für Damen und Herren zum Teil leicht angebläht, zum Teil mit kleben. Fabrikationsfehler.
Ein Posten Halb, Taschentücher für Damen und Herren Stück 32.7
prima Qualität 2 Stück
Herren-Linon-Tücher 85.7
12 Stück
Herren-Linon-Tücher 1.25
12 Stück
Damentücher 15.7
weil mit farbiger Kante Stück
Damen-Hohlsaum-Tücher 1.45
12 Stück
Damen-Hohlsaum-Tücher 18.7
mit weitem Rand Stück

Schürzen

Etwas ganz besonders Preiswertes
Ein Posten Knaben- u. Mädch.-Schürzen
nur gute Qualitäten, 1.45 Serie I 95.7
Gr. 40-60, Auss. Ser. II
Damen-Schürzen 50.7
aus Siamosen od. Trachtenstoff
Damen-Schürzen weite Jumpet od. Holländerform, in Siamosen od. Trachtenstoffe 1.75
Damen-Schürzen aus gutem Satin, Siamos, od. Trachtenstoffe, mod. Muster und Verarbeitung 1.95
Dam.-Haus- u. Berufsmäntel aus farbigen Zellr. od. weif. Cretonne, gute Qualität 2.95 1.95
Dam.-Haus- u. Berufsmäntel aus gutem Zellr. oder Trachtenstoffe, Knopf- oder Wickelform 3.45

Herren-Artikel

Herren-Rosenträger gutes Gummiband, mit fest. Lederpatte oder Gummi-Erasetteilen . . . Paar nur 95.7
Herren-Umlegekragen 80.7
1 Posten Selbstbinder kleidende Form, Mako 4 fisch, 2 Stück u. Länge, mod. Streif. u. Must. Stck. 1.45 95.7
Ein Riesen-Posten weiche Sportkragen farbige, 6 Stück 50.7 Stück nur 10.7
Herren-Sporthands m. fest. Krage u. Krawatte aus gleich. Stoff, schöne Streifen-Muster Stück 2.85

Frottierwäsche

Handtücher aus gutem Krüselstoff 25.7
Handtücher schwere Qualität, schöne Muster, extra groß 95.7
Kinder-Badetücher 85.7
Badetücher 100/150 groß gute Qualitäten 1.85
Bademäntel grobe Auswahl schöne Must., gute Qual. 9.75 7.95 4.90
Ein Posten Kleidchen und Anzüge Indiamiren, außergewöhnlich billig, mit kurz od. lang. Arm 1.75
Ein Posten gestrickte Kinder-Jäckchen Serie III Serie II Serie I 95.7 75.7 50.7
Baumw. od. Glanzgarn, z. Ausschuch. Gr. 1-4

Hauskleider

Ein Posten Hauskleider zum Ausschuchen, gute Qualität, aus Zellr. oder Trachtenstoffe 1.25
Ein Posten Hauskleider besonders preiswert, aus un. Waschrip. mit weifem Kragen 3.95
Für Schneiderinnen!
Kleiderschleiden 10.7
zum Ausschuchen, jede Größe Stück
Für Hausfrauen!
Klöppelspitzen rein Leinen, 7 cm breit Meter 22.7

Corsets

Strumpfhaltorgürtel u. Broche oder Dreil mit 4 Halter 35.7
Sport- od. Strumpfh.-Gürtel breite Form, aus Broche od. Dreil 1.45 95.7
Büstenhalter grobe Auswahl, Vorder- u. Rückenschlaß 35.7
Büstenhalter mod. Körbchenform in eleganter Ausföhrung 1.10
HÖrhalter aus Dreil mit 4 Halter 1.75 90.7
HÖrhalter kräft. Stoffe, mit Rückenschulfrung, od. seitl. gehakt 4.50 3.75 2.95
Corselettes aus Dreil od. Broche mit Rückenschulfrung 3.50 2.95 2.50

Schuhe

Nur einige Beispiele!
Opanken verschiedene Farben 4.90
Größe 27-35 3.90
Kinder-Schuhe farbige u. Lack 2.90
Größe 23-26
Damen-Schuhe enorme Auswahl 3.90
Herren-Schuhe Sportstiefel 8.50
Halbschuhe Original Goodyear-Welt 8.75
Braune Boxcall 6.90
Rindbox 5.90
Auf Tischen ausgelegt!
Haus- und Reiseschuhe
Einzelpaare in Damen-, Herren- und Kinderschuh, ganz enorm billig

1 Posten Kleiderkragen

gerade Form 20.7
mit Jabot und Spitzen, Rips und Cröpe de chine Stück 85.7 65.7
Ein Posten Klöppelspitzen
Meter 14.7 12.7 10.7 8.7

Damen-Taschen

ca. 3000 mod. Damentaschen in Serien eingeteilt, zum Ausschuchen 4.90 3.90 2.90 1.90 95.7
1 Posten Modell-Taschen 5.90
8.50 7.50 6.50
Echte Krokodil-Taschen zum Ausschuchen 12.50
Kinderkoffer Rundkant genäht, blau und braun 60.7
Stadtkoffer genäht, krokodilge- narbt, Innenschle, 2 Sprungschl., 38 cm 1.25
Stadtkoffer glatte Hartplatte, Rund- kant genäht, braun und blau, 2 Sprung- schlösser 1.90
mod. Pullmann-Kupee-Koffer in blau und braun, glatte Hartplatte 75 70 65 60 55 50 cm 4.90
7.50 6.90 6.25 5.90 5.50
Leder-Einkaufsbeutel mit Stofffutter, grobe Form 1.90

Strümpfe

Damenstrümpfe echt ägyptisch Mako . . . Paar jetzt nur 38.7
Damenstrümpfe W-Kunstseide, grobe Farbauswahl . . . Paar jetzt nur 55.7
Damenstrümpfe Seidenfloss, feinst. Qual. m. 4 fisch. Sohle, Paar jetzt nur 90.7
Damenstrümpfe Künstl. Wasch- seide, aus nur hochwertiger feinnasch. Kunstseide Paar jetzt nur 1.10

KNOPF

Sie bekommen das Geschäft in die Hand und können den Verfond- oder Reife-Verkauf in Herren-Stoffen
ohne jede riskante Lagerhaltung viel besser betreiben, wenn Sie unsere vorbildliche Kollektion in Herren u. Damenmäntel- u. Stoffen besitzen. Wir liefern vom Fabrikations-Platz direkt zu maßvollem Bezug an Wiederverkäufer zu denart vorteilhaften Preisen, wie Sie kaum sonst bedient werden.
Interessenten melden sich unter: B.N.B. 2534 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Schenkenzell im badischen Schwarzwald
GASTHOF UND PENSION
ZU DEN 3 KÖNIGEN
Altbekannt gut bürgerliches Haus mit vorzüglicher Küche und Keller. Eigene Schlächterei. Neu eingerichtete Fremdenzimmer. Bad im Hause. Mäßige Preise. Pension von Mk. 4.- ab. Einkehr der Passanten und Touristen.

Bevor Sie in **FERIEN** fahren, sollten sie sich unbedingt mit dem nötigen Lesestoff versorgen. Besuchen Sie noch heute die **Volkstreund-Buchhandlung**, Waldstraße 28. Sie finden dort alle einschlägige Literatur für die Reise sowie für die Bereicherung des allgemeinen Wissens. Wollen sie ihren Lieben in der Ferne eine Freude bereiten, dann schenken sie ihnen ein Buch aus unserer **Volkstreund-Buchhandlung**

Brauerei Huttenkreuz
St. Martinsbier

Farben, Lacke etc.
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
vorteilh. I. Farbent. Hans Waldstr. 15, b. Colosseum.

In unserem **Schuhwarengeschäft Herrenstr. 14** geben wir während des **Saison-Ausverkaufs vom Samstag, den 18. Juli bis einschl. Samstag, den 1. Aug. doppelte Gegenmarken**
Wir empfehlen unseren verehrten Mitgliedern, diese außerordentliche Gelegenheit zur Deckung ihres Schuhbedarfs zu benützen.
Warenabgabe nur an Mitglieder!
Lebensbedürfnisverein

Schlafzimmer
Wie Sie wissen, tauchen wir stets gebrauchte Zimmer od. Küchen gegen neue ein. Es war uns nun wieder einmal möglich, ein sehr Schlafzimmer in Zahlung zu nehmen, welches noch tadellos gut und sauber erhalten ist. Wir bieten Ihnen dieses Zimmer zu 175.- Mk. an und nehmen solches später beim Kauf eines neuen wieder gerne i. Zahlung.
Carl Baum & Co.
Erbsprinzenstraße 90
Kein Laden. ein Ständiges Lager über 100 Zimm. u. Küchen.
Teillzahlung.

Pianos
oben Steinarz
Schiedmayer
Rebel & Leeb
Gebr. Zimmermann
Lagerbesuch erbeten!
Kataloge kostenlos!
Teillzahlung, Umtausch, Miete
H. Maurel
Kaisersstr. 76
Ecke Hirschstr.

Existenzen
Wirtschaften, Bäckereien, Wagnereien, Schneiderei, Schneiderei, Spegerei bei fleiner Anbahnung zu veräußern
5656
M. Busam
Herrenstraße 28
Suche geb. Nähma- schine zu kauf. Gleich in welchem Zustand auch aus. Angeb mit Preis u. Schiffsname ob Mund. Rentrat- od. Schwingstuhl unter Nr. 5614 an den Hoffstr.

Im billigen Etagengeschäft Saison - Ausverkauf
Jeder kann kaufen!
Hochwertige Waren zu und unter Einkaufspreisen
Waschkleider, Kunstseidenkleider, Röcke, Pullover Blusen, Morgenröcke
M 1.50 2.75 3.00
Flotte Sommerkleider, Tweed, Wolle, Sami- und Hauskleider, Damen-Wind- jacken, Mäntel, Regenschirme
M 4.75 6.75 9.75
Elegante Wolle- und Seidenkleider, Sommer- und Wintermäntel, teils gest. und mit Pelzkragen. Kostüme
M 12.- 18.- 25.- 30.- usw.
auch für stärkste Damen

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Troppe
Ratenkaufabkommen, keine Ladenspesen

Achtung! Saison-Ausverkauf Rich. Pahr
bei **Kleiderfabrik - Kronenstraße 49**
Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, denn Sie erhalten auf sämt- liche Preise **10% Rabatt**
Herren- und Knaben - Konfektion
Sportkleidung Berufskleidung